

KURDISTAN



VEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA

NUMMER 15

NEWROZ 2583

| | | |
|------------------|-----------|----------------|
| KURDISTAN | JIMAR 15 | 1. NEWROZ 2583 |
| | NUMMER 15 | 21. MÄRZ 1971 |

VEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA
KOMELEY XWENDIKARANÎ KURD LE EWROPA

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-------|
| Gedicht | 3 |
| Vorwort | 4 |
| Einleitung | 6 |
| Friedensabkommen vom 11.März 1970 | 8 |
| Iranisch-Kurdistan | 10 |
| Syrisch-Kurdistan | 12 |
| Türkisch-Kurdistan | 13 |
| Die älteste Darstellung von Kurden | 24 |
| Kurdistan in Lexika und Enzyklopädien | 25 |
| Newroz - Der Neue Tag | 30 |
| Kurdischer Kalender | 31 |
| Beschlüsse des XIV. Jahreskongresses von KXKE | 32 |
| Beschlüsse vom 10.IUS-Kongreß | 36 |
| Flugblatt: Iranisch-Kurdistan | 37 |
| Telegramm: Föderation Iranischer Studenten | 38 |
| Gedichte | 39 |
| Literaturverzeichnis über Kurdistan | 42 |

KURDISTAN UND KURDEN

Gesamtfläche: 500 000 qkm

Bevölkerung:

| | | | |
|------------------------|---|------|-----------------------------------|
| ● Irakisch-Kurdistan | : | 2,0 | Mill. (30% der Gesamtbevölkerung) |
| ● Iranisch-Kurdistan | : | 4,5 | Mill. (18% " ") |
| ● Syrisch-Kurdistan | : | 0,5 | Mill. (8% " ") |
| ● Türkisch-Kurdistan | : | 8,0 | Mill. (25% " ") |
| ● Minoritäten in UdSSR | : | 0,2 | Mill. |
| | | | <hr/> |
| | | 15,2 | Mill. |

Organ der Vereinigung Kurdischer Studenten in Europa
Berlin 1064, Postfach 871 DDR

Kurdisches Sprichwort:

VERTRAUE DER PRANKE, LÖWE,
DIE HEILIGEN WERDEN DIR NICHT HELFEN

Allein

Allein bist du immer
bar aller Habe, allen Seins,
allein bist du immer
und seist du auch
inmitten der Menschen,
allein bist du immer
im Kreise der Deinen,
am Feuer der Hirten,
selbst in deiner Schar,
allein bist du immer
und sei es auch
der Liebsten Erfüllung -
allein bist du immer!
Selbst in dem Hort,
in dem eigenen Haus,
allein bist du immer!
Auch dort
wo du dein schönstes Leben verbringst.
Allein bist du immer,
all deine Herden,
die Güter der Erde,
die Welt der Sterne,
der Menschen Geld,
die Ehre, der Ruhm,
selbst im Heldentum -
allein bist du immer!
Und keiner ist da
dir Gleiches zu geben.
Doch siehst du dein Ziel,
das dir geboten,
die Brücke des Todes
löscht alles Begehren,
Bewußtsein, Erkenntnis,
du fühlst sie nicht mehr -
allein bist du immer,
auch in der Toten Haus.

Hilmi Abbas

VORWORT

Der nationale Befreiungskampf des kurdischen Volkes hat jahrhundertelange Geschichte. Seine Parolen, seine Ideen und seine geistige Haltung entspringen der jeweiligen Epoche seiner Geschichte. Er ist bis heute noch ein Kampf um die Freiheit, Demokratie, nationalen Rechte und Gleichheit. Das kurdische Volk hat sich in diesem Kampf von eigener historischer Erfahrung und der anderer Völker inspirieren lassen. Wie alle Völker dieser Welt führen auch die Kurden ihren nationalen Befreiungskampf politisch, militärisch und geistig. Sie haben bis heute zur Verwirklichung ihrer Ideale und Erlangung ihrer Nationalrechte keine Opfer gescheut.

Durch die jüngste Teilung Kurdistans, auf Betreiben der Interessenpolitik der kapitalistisch imperialistischen Mächte, insbesondere Großbritanniens, hat die kurdische Nationalbewegung neue Akzente und Formen angenommen. Die neuen Unterdrücker und Ausbeuter fingen zuerst damit an, das nun für sie entstandene kurdische Nationalproblem mit Gewalt, durch Ausrottung der Kurden, zu lösen. Als dies für sie gefährliche Ausmaße annahm und zu keinem Erfolg führte, beschritten sie den Weg der Existenzleugnung des kurdischen Volkes und seiner Assimilierung. Im Zuge dieser rassistischen Politik wurden die kurdische Presse, Literatur in kurdischer Sprache und jede Ausdrucksform des kurdischen Volkstums verboten. In Fachliteratur und Geschichtsbüchern tauchten plötzlich an Stelle der Kurden "Bergtürken", "Echte Perser" oder "Islamische Brüder" auf. Diese neuen "Entdeckungen" neben starker politischer, sozialer und ökonomischer Diskriminierung der kurdischen Bevölkerung hatten erneut deren starken Widerstand zur Folge. Kurdische politische Organisationen kristallisierten sich heraus. Eine politische, ideologische Schulung zur nationalen Bewußtwerdung setzte ein. Die nationalistischen diktatorischen Gewaltmaßnahmen der herrschenden Araber, Perser und Türken führten zu Aufständen, die blutig niedergeschlagen wurden. Gegenüber diesen tragischen Ereignissen in Kurdistan blieben die Großmächte taub und blind, denn sie meinten, daß sie mit ihrem "Wunderwerk", der Teilung Kurdistans, die diese tragischen Ereignisse nach sich zog, Recht getan hätten. Die Weltöffentlichkeit erfuhr entweder nichts über den Befreiungskampf des kurdischen Volkes oder sie wurde gezielt falsch informiert. Somit war das kurdische Volk in seinem Kampf gegen diese Art von Kolonialismus und für sein Recht auf Selbstbestimmung isoliert und alleine.

Erst durch Bildung kurdischer Organisationen im Ausland wurde es möglich, die wahren Gründe des Befreiungskampfes des kurdischen Volkes in der Welt bekannt zu machen. Man kam mit demokratischen Bewegungen anderer Völker in Kontakt und gewann füreinander Sympathie und Unterstützung.

Durch den vor zehn Jahren erneut aufgeflamnten bewaffneten Befreiungskampf des kurdischen Volkes in Irakisch-Kurdistan und die Aktivität der kurdischen Auslandsorganisationen hat die kurdische Frage heute die Tragweite eines internationalen Problems angenommen.

Wie bekannt, ist heute noch in den Teilen Kurdistans - Iranisch-, Syrisch- und Türkisch-Kurdistan - die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern in kurdischer Sprache verboten. Die in den letzten Jahren gemachten Versuche der Kurden zur Herausgabe kurdischer Zeitungen und Zeitschriften endeten mit Verhaftungen und Bestrafungen der Herausgeber. Die Regierungen der Türkei, des Irans und Syrien hal-

ten strikt die Politik der Entfremdung des kurdischen Volkes, seinem Volkstum und seiner Sprache ein. Sie führen also einen Kulturimperialismus. Diese und andere Mißstände führen dazu, daß die kurdischen Auslandsorganisationen ihre Tätigkeit zur Pflege ihres Volkstums außerhalb der Heimat von Tag zu Tag intensivieren. Sie haben es sich durch Herausgabe von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften zur Aufgabe gemacht, das kurdische Problem der Welt bekannt zu machen, die kurdische Literatur, Sprache und Folklore zu beleben.

Die Zeitschrift KURDISTAN ist aus der Entwicklung dieses Ideengutes entstanden. Sie ist das Organ der "VEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA". KURDISTAN hat sich das Ziel gesetzt, neben politischer Aktivität auch auf dem kulturellen Gebiet tätig zu sein. Es widmet sich der kurdischen Geschichte, Sprache, Literatur, den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen in Kurdistan.

KURDISTAN ist bis jetzt, seit Gründung unserer Vereinigung 1956, vorwiegend in englischer Sprache erschienen. In deutscher Sprache sind sehr wenig Bücher über die kurdische Nationalfrage erschienen, und diese wenigen stehen unter dem Einfluß von Karl May's Jugendromanen, wie auch bei Fernsehen, Radio- und Zeitungskommentaren festgestellt wird. Folglich sind die deutschsprachigen Völker über das kurdische Problem entweder schlecht oder überhaupt nicht informiert. Dabei spielen nicht zuletzt die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen mit den Regierungen der Staaten, in denen Kurden leben eine Rolle. Das scheint uns ein wichtiger Grund dafür zu sein, unsere Zeitschrift dieses Mal in deutscher Sprache herauszugeben. Wenn es uns dadurch gelingt, die deutschsprachigen Völker zu informieren und ihre Solidarität mit unserem Volk zu gewinnen, so würden wir die Sache als gelungen ansehen. Wir hoffen, daß dieser kleine Schritt dazu anregt, daß auch in deutscher Sprache über das kurdische Problem und die Heimat der Kurden objektive Berichterstattung möglich wird und wissenschaftliche und ernsthafte Bücher erscheinen.

KURDISTAN weiß, daß es zur Erreichung seiner Ziele und für seine Weiterentwicklung auch die Hilfe der Freunde des kurdischen Volkes braucht und freut sich darauf. Jede Art von Hilfe für KURDISTAN ist ein Ausdruck der Solidarität mit dem kurdischen Volke in seinem Kampf um die nationale Befreiung.



EINLEITUNG

Im Laufe seiner Geschichte hat Kurdistan seine jetzige staatspolitische Teilung in zwei Etappen erfahren. Die erste Teilung hat sich 1639 unter der Besetzung Kurdistans durch die Osmanen und die Perser vollzogen, gegen den Willen und die Abmachung der Kurden mit den beiden Imperien. Das war der erste historische Wortbruch der fremden Herrscher Kurdistans mit den Kurden, den eigentlichen Bewohnern Kurdistans. In ihren häufigen Wort- und Vertragsbrüchen dem kurdischen Volke gegenüber lassen sich die Machthaber in Ankara, Bagdad, Damaskus und Teheran nicht zuletzt von dieser historischen Tatsache leiten. Kurdistan war damit zum ersten Mal das Opfer zweier imperialistischer Großmächte und in Osmanisch- und Persisch-Kurdistan aufgeteilt. Dies war der Anfang einer historischen Fehlentwicklung der Nationaleinheit des kurdischen Volkes. Nach der Zerschlagung des Osmanischen Reiches, nach dem 1. Weltkrieg, wurde Kurdistan im Jahre 1923 zum zweiten Mal zwischen den auf dem ehemaligen Herrschaftsgebiet des Osmanischen Reiches künstlich gebildeten Staaten Irak, Syrien und der Türkei geteilt.

Der Initiator und Vollzieher dieser zweiten Teilung Kurdistans war die kapitalistisch imperialistische Regierung von Großbritannien; d.h., Kurdistan war auch diesmal das Opfer der imperialistischen Intrigen. Somit war auch die heutige Teilung Kurdistans auf die Staaten Irak, Iran, Syrien und die Türkei bewerkstelligt.

Wenn auch der Befreiungskampf des kurdischen Volkes von den Machthabern in Ankara, Bagdad, Damaskus und Teheran mit der gleichen chauvinistisch nationalistischen Politik unterdrückt wurde und diese Machthaber in ihrer anti-kurdischen Politik sich einig waren und die gleichen Assimilationsmethoden anwendeten, setzten in verschiedenen Teilen Kurdistans, bedingt durch die herrschenden Regime in diesen Staaten, sozial, ökonomisch, kulturell sowie politisch unterschiedliche Entwicklungen ein. Die unterschiedlichen Kampfmethoden und die Art der Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Kräften der Brudervölker in diesen Ländern resultiert sich aus diesen strukturellen Gegebenheiten. Trotz ihrer nationalistisch bedingten Widersprüche und der historischen Feindschaften ist es oft den regierenden Nationalbourgeoisien dieser Staaten gelungen, sich in Unterdrückung der kurdischen Nationalbewegung zu einigen. Die Militärpakte zwischen ihnen, wie der Pakt von Sadabat (1937), der Bagdad-Pakt (1955) und der Cento-Pakt (1961) entsprangen dem Gedankengut ihrer gemeinsamen anti-kurdischen Politik.

Die jüngsten, sehr intensiv betriebenen Staatsbesuche zwischen Ankara, Bagdad und Teheran sind nichts anderes als Versuche für die Herstellung dieser gemeinsamen Front gegen das kurdische Volk. Das Nichtgelingen dieser Bestrebungen ist dadurch zu erklären, daß erstens in diesen Ländern die Demokratisierung und der Bewußtwerdungsprozeß der Volksmassen so weit fortgeschritten sind, daß die fortschrittlichen Kräfte der Araber, Perser und Türken die kurdische Nationalbewegung unterstützen und zweitens durch Demaskierung des Kapitalismus und Imperialismus die Aufklärung der Weltöffentlichkeit über die nationalen Befreiungskämpfe der unterdrückten Völker möglich wurde. Das heißt, dank der Solidarität und Zusammenarbeit der kurdischen fortschrittlichen Kräfte mit denen anderer Völker innerhalb und außerhalb Kurdistans, wurde in jüngster Zeit das Zusammengehen der reaktionären Regierungen der Türkei, des Irans und des Irak in Unterdrückung der kurdischen Revolution in Irakisch-Kurdistan sowie gegen die sich formierende kurdische Nationalbewegung

in anderen Teilen Kurdistans verhindert.

Auch wenn Kurdistan geographisch, ethnologisch und historisch eine eindeutige Einheit bildet, ist es jedoch aufschlußreich und folglich sinnvoll, die Entwicklung in Kurdistan und im Kampf gegen seine Ausbeutung und für seine Befreiung auf einzelne Teile Kurdistans bezogen zu untersuchen. Diese Methodik ist auch in Sicht des Kampfes gegen Kapitalismus und Imperialismus eindeutig und folgerichtig. Denn es gilt übrigens die speziellen Bedingungen in einzelnen Staaten in Bezug auf Bekämpfung des Imperialismus und Befreiung der Völker zu analysieren und auszuwerten.

Im Lichte dieser Tatsache wurde nun eine Getrenntbehandlung der Teile Kurdistans in verschiedene Beiträgen vorgenommen. Kurze Einblendungen in die Geschichte des Befreiungskampfes des kurdischen Volkes sind dabei unvermeidlich und dienen zur Information.





General Barzani, Präsident der Demokratischen Partei Kurdistan schloß mit der irakischen Regierung das Friedensabkommen vom 11.März 1970 ab

DAS ABKOMMEN VOM 11.MÄRZ 1970 UND DIE AUTONOMIERECHTE VON IRAKISCH-KURDISTAN

Am 11.März 1970 wurde zwischen dem Kurdischen Revolutionsrat, unter Führung Barzanis und der irakischen Regierung ein Abkommen folgenden Inhalts geschlossen: Das irakische Kurdistan sollte innerhalb der Republik Irak seine Autonomie verwirklichen. Dieses Abkommen beinhaltet weiterhin die Garantie für eine kulturelle, ökonomische und soziale Entwicklung von Irakisch-Kurdistan.

Dieses Abkommen war zweifelsohne der Erfolg eines 10jährigen Kampfes des kurdischen Volkes, seiner Partisanen, der Demokratischen Partei Kurdistans, unter Führung des tapferen Patrioten Mustapha Barzani und aller fortschrittlichen Kräfte des irakischen Volkes, sowie der fortschrittlichen und friedlichen Kräfte der ganzen Welt. Dieses Abkommen ist nicht nur ein historischer Erfolg für das kurdische Volk, sondern es brachte die gesamte Befreiungsbewegung auf ein höheres Niveau. Die Anerkennung der Autonomie von Irakisch-Kurdistan ist ein großer Schlag gegen die Chauvinisten, Reaktionäre, Kriegstreiber und die Rassisten des Irak.

Am 1. Jahrestag dieses Abkommens sehen wir uns veranlaßt, Bilanz zu ziehen und zu untersuchen, ob und wieweit die Voraussetzungen für die Durchführung des Abkommens vom 11.3.1970 geschaffen wurden und inwieweit die Demokratie für den Irak verwirklicht wurde. Voller Hoffnung und Initiative gingen alle Kräfte vereint an die Verwirklichung der Punkte des Abkommens. Seitens der Regierung wurden folgende Schritte unternommen: Auf kulturellem Gebiet durften einige Kurden öffentliche Ämter bekleiden, die kurdischen Massenorganisationen

wurden legalisiert. Das Gesetz über die Durchführung einer Bodenreform wurde verabschiedet. Es wurde ein Wissenschaftsrat für die kurdische Kultur gegründet. Geringe bauliche Veränderungen wurden vorgenommen. Die Partisanen erhielten ein monatliches Entgelt.

Dieses Abkommen gab den fortschrittlichen nationalen Kräften den Weg frei, eine nationale Front zu bilden. Sie ist notwendig als Fundament für die Verwirklichung der Autonomie Kurdistans und die Garantie der Demokratie in Kurdistan und im ganzen Irak. Diese Politik allein festigt die innere Lage und verstärkt den Kampf gegen die Reaktion, die Imperialisten und den Zionismus.

Ein weiterer Erfolg des erwähnten Abkommens ist die Einheit der nationalen Kräfte von Irakisch-Kurdistan, die die Ziele und Hoffnungen unseres Volkes verwirklichen kann. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß die Feinde der Kurden und Araber nichts unversucht lassen, die Verwirklichung des Abkommens zu hintertreiben. Sie werden unterstützt von den Imperialisten und einigen Leuten, die sich auf Kosten des kurdischen Volkes bereichern wollen.

Dafür ein Beispiel: In der Nacht vom 6. zum 7. Januar verübte man ein Attentat auf Idris Barzani. Ein Mitglied des Zentralkomitees der Demokratischen Partei Kurdistans wurde dabei schwer verletzt. Man hatte darauf abgezielt, mit diesem Attentat neue Kämpfe zwischen Kurden und Arabern im Irak zu entfesseln. Auch andere Störmanöver, wie Schritte zur Arabisierung einiger Gebiete Kurdistans, wie z.B. in Kirkuk, Sincar, Mandalik und Kyfrik, um nur einige zu nennen, wurden unternommen. Die soziale und ökonomische Lage des Irak, besonders in Kurdistan, ist katastrophal. Die Arbeitslosigkeit und der Lebensstandard der meisten Bewohner unseres Landes sind menschenunwürdig. Dieser Zustand muß schnellstens beseitigt werden.

Wir schlagen folgende Schritte zur schnelleren Lösung der kurz angesprochenen Probleme vor:

1. Die Autonomie Kurdistans wird in der Verfassung des Irak garantiert. Alle Gebiete, die dazu gehören werden verfassungsrechtlich garantiert.
2. Aufstellung eines neuen Fünfjahresplanes, in welchem man die Autonomie Kurdistans berücksichtigt, und den Kurden die Möglichkeit einräumt, sich wirtschaftlich und industriell zu entwickeln.
3. Schnelle Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Kurdistan.
4. Bildung eines demokratischen Regimes in ganz Irak, sowie Legalisierung aller Parteien und fortschrittlicher Organisationen. Um die schnelle Bildung einer Nationalen Front zu ermöglichen ist es erforderlich, alle Maßnahmen zu unterlassen, die die Durchführung der genannten Punkte in Frage stellen könnten.
5. Den Verrätern des Volkes, den Handlangern der Imperialisten muß das Handwerk gelegt werden. Der Regierungsapparat muß von Vertretern, die nicht die Interessen des irakischen Volkes wahrnehmen, gesäubert werden, wodurch dann der Weg für die Kräfte freigemacht werden muß, die der neuen Situation des Landes Rechnung tragen können.

Aus diesem Anlaß beglückwünschen wir das kurdische und arabische Volk zum 1. Jahrestag des Abkommens. Wir hoffen und wünschen, daß alle Ziele des kurdischen Volkes schnell verwirklicht werden, in einem fortschrittlichen, demokratischen Kurdistan.

Exekutivkomitee

DIE NATIONALE BEWEGUNG VON MAHABAD

Auszüge aus der Zeitschrift KURDISTAN, dem Organ der Demokratischen Partei Iranisch-Kurdistan - Januar 1971, Nr.1

Vor 25 Jahren, Februar 1946, wurde die demokratische Republik Mahabad, der erste nationale kurdische Staat in der Geschichte des Nahen Osten gegründet. 25 Jahre sind eine kurze Zeitspanne in der Geschichte eines Volkes. Aber im Laufe dieser 25 Jahre haben viele Ereignisse gezeigt, daß das kurdische Volk viele und wichtige Etappen in seinen zahlreichen Kämpfen um die nationale Befreiung gehabt hat. Der Monat Februar hat in der kurdischen Geschichte eine besondere Bedeutung. Deshalb ist es angebracht während dieser Zeit der vergangenen Ereignisse zu gedenken, sie zu analysieren und auszuwerten.

Welche speziellen Charakterzüge hatte die Bewegung Mahabad? Die Bewegung Mahabad war eine Bewegung aller patriotischen Kräfte, sie hatte nationalen Charakter, weil sie auf der Grundlage der nationalen und politischen Interessen des ganzen kurdischen Volkes basierte und als Ziel die Erlangung der demokratischen Nationalrechte des kurdischen Volkes hatte. Sie war patriotisch, weil sie den Imperialismus als den eigentlichen Feind wußte und die sämtlichen patriotischen Kräfte um sich gesammelt hatte. Die demokratische Bewegung von Mahabad war ein Teil des Kampfes der iranischen Völker um Befreiung des ganzen Irans und Bildung einer demokratischen Regierung. Das kurdische Volk kämpfte mit den anderen Völkern Irans zusammen, um die Beseitigung der imperialistischen Kräfte im Lande und um die Erreichung der demokratischen Nationalrechte des kurdischen Volkes. Da diese demokratische Bewegung für den Befreiungskampf der iranischen Völker eine Grundlage bildete, wurde sie von allen demokratischen Kräften und fortschrittlichen Parteien unterstützt. Die Bildung der Zusammenarbeit zwischen den fortschrittlichen Parteien wie der Demokratischen Partei Kurdistan, der Demokratischen Partei Azerbeidjan, der Kommunistischen Partei Iran, der Partei Iran, der Sozialistischen Partei und der Dschengal Partei ist ein Beispiel einer nie dagewesenen Solidarität für die Befreiung der Völker von Iran. Es gehörte zu den wesentlichen Parolen der Mahabader Bewegung, in Solidarität mit den anderen Völkern der Welt, gegen Faschismus und Imperialismus zu kämpfen.

Der Präsident der Republik Mahabad, Qazi Mohammed, war ein Kurde und wurde auf dem demokratischen Wege gewählt. Obwohl dieser kurdische Staat nur von kurzer Dauer war, konnte er für den Fortschritt und die Demokratie einiges tun. Heute, nach 25 Jahren, denken die Kurden gerne daran zurück. Er hat heute noch starken Einfluß auf die demokratische Bewegung des kurdischen Volkes. Die fortschrittliche Führung der Mahabader Bewegung unter der Demokratischen Partei Kurdistan ist ein Beweis dafür, daß die Demokratische Partei Kurdistan eine fortschrittliche Partei war, wie sie heute noch ist. Die Mahabader Bewegung stand unter dem Zeichen der Solidarität der Kurden aus allen Teilen Kurdistans. Daß Barzani mit seinen Anhängern, nach dem Scheitern der Bewegung im Irakischn-Kurdistan in Mahabad empfangen wurde und sich dort aufhielt, ist ein Ausdruck dieser Solidarität. Leider hatte die Republik Mahabad nur eine Dauer von 11 Monaten. Nach einem barbarischen Angriff hatten die Militäreinheiten der Zentralregierung die Republik zerschlagen. Somit hatten auch die reaktionären und imperialistischen Kräfte im Iran die Oberhand gewonnen und die Völker des Iran ihrer demokratischen Freiheit und nationalen Rechte beraubt, was heute noch der Fall ist.

Die wesentlichen Ursachen der Niederschlagung der nationalen demokratischen Bewegung von Mahabad können in zwei Gruppen zusammengefaßt werden. Erstens die Beziehung zu den ausländischen Mächten. Die Regierung des US-Imperialismus fühlte sich durch die Anwendung der Atombombe in Japan stark und unterstützte mit allen Mitteln die reaktionäre Regierung Iran gegen die demokratische Bewegung Kurdistans. Durch die nicht sachgerechte Analyse der politischen Situation des Iran seitens der sowjetischen Führung, war die Regierung Mahabad der sowjetischen Unterstützung nicht sicher. Die zweite und wesentliche Ursache des Scheiterns der Bewegung von Mahabad ist die Folge der inneriranischen Situation. Die Zusammenarbeit der fortschrittlichen Kräfte hatte noch keine lange Vergangenheit und funktionierte folglich in der Praxis noch nicht so gut. Durch Umtriebe der reaktionären und imperialistischen Kräfte wurden die demokratischen Volksbewegungen Kurdistans und Azarbejdans von der übrigen Bewegung des Iran getrennt und isoliert. Die Führungen der Parteien, der Demokratischen Partei Kurdistan, der Kommunistischen Partei Iran und der Demokratischen Partei Azarbejdans, konnten nicht rechtzeitig ihre Kräfte gegen den gemeinsamen Feind, nämlich gegen die reaktionären und imperialistischen Kräfte, einsetzen weil sie im Sinne der Volksbefreiung nicht kämpferisch und revolutionär genug waren. Die Bewegung hatte in Kurdistan noch nicht tiefe Wurzeln geschlagen, besonders in sozialer Hinsicht, weil sie dafür weniger Zeit gehabt hatte. Revolutionäre Parolen waren nicht so weit, daß die Mehrheit der Bevölkerung Kurdistans, Bauern, für die Unterstützung der Republik Mahabad im revolutionären Maße interessiert werden konnte. Die nicht vorhandene einheitliche Führung der Bewegung und die fehlende staatliche und militärische Bildung in Kurdistan war ein fundamentaler Fehler an der Zerschlagung der Republik Mahabad. Ein Drittel von Kurdistan war befreit und der Rest, wie die Gegenden von Kirmanschah und Sine waren in der Hand der Zentralregierung. Das Fehlen dieser Gebiete in der Republik war ökonomisch und politisch ein Verlust für die Republik und stärkte gleichzeitig die Position der Zentralregierung gegen den befreiten Teil. Die Schwäche der Führung, mit Ausnahme von Qazi Mohammed und einigen kurdischen Intellektuellen, sowie die mangelhafte Heranbildung der Kader führten dazu, daß das Organisieren der Bewegung große Lücken aufwies und eine Fortentwicklung in Kurdistan nicht schnell genug vorankam. Die kurdische Führung, trotz früherer schlechter Erfahrung im Befreiungskampf des kurdischen Volkes, machte den großen Fehler, dem betrügerischen Versprechen der Zentralregierung Glauben zu schenken. Dies hatte zur Folge, daß die Einheiten der Zentralregierung in die Republik eingefallen sind, und die Republik zerschlagen wurde.

Die Lehren aus der Bewegung Mahabad sind folgende:

Es ist auch unser Ziel für eine fortschrittliche kurdische Bewegung zu arbeiten.

Es ist unsere Pflicht, die Erfahrungen der Republik im Auge zu behalten und daraus zu lernen, daß die Fehler sich nicht wiederholen, der Unterstützung der kurdischen Volksmassen sicher zu sein, mit allen fortschrittlichen demokratischen Kräften der Völker des Iran zusammenzuarbeiten und die Gewinnung der Unterstützung der demokratischen Kräfte der Völker der Welt zum Ziel zu haben.

SYRISCH-KURDISTAN

Wird sich die Lage der Kurden in Syrien verbessern?

Als Hafiz Al Assad an die Macht kam und die Regierung von Nureddin Atassi beseitigt hatte, freuten sich das syrische Volk und alle demokratischen Kräfte. Hafiz Al Assad machte bei seinem Regierungsantritt viele Versprechungen zur Verbesserung der politischen, ökonomischen und sozialen Lage des Landes.

Die Kurden, die seit Jahrzehnten ihrer nationalen und humanen Rechte beraubt sind, was ganz besonders bei der speziellen Volkszählung im Jahre 1962 und der Bildung des arabischen Gürtels im Jahre 1966 zum Ausdruck kam, erwarteten von dieser Regierung die Aufhebung dieser ungerechten Maßnahmen und die Anerkennung ihrer nationalen Rechte. Bis zum heutigen Tage hat die neue syrische Regierung weder die Unterdrückung und Ungerechtigkeit aufgehoben noch in irgend einer Hinsicht zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit ist, die Lage der Kurden zu verbessern.

Die Erfahrungen zeigen, daß jede neue Regierung, die die Macht ergriff, dem syrischen Volk viele Versprechungen machte und auch den Anschein erweckte, diese Versprechungen zu realisieren. Die Versprechungen blieben aber fast alle Phrasen. Die bisherigen Ergebnisse der Politik der neuen Regierung deuten jedoch an, daß sie sich kaum von den anderen Regierungen unterscheidet, ja sogar gewillt ist, deren Politik fortzusetzen. Ein Unterschied zur Politik der anderen Regierungen besteht jedoch darin, daß die Versprechungen dieser neuen Regierung die der anderen weit übertreffen.

Das kurdische Volk in Syrien kann von dieser Regierung nicht viel erwarten. Es ist aber fest entschlossen, seinen Kampf für seine nationalen Rechte konsequent weiterzuführen.

Erleichtert wird dieser Kampf durch die Einheit aller Kurden, die erst im Jahre 1970 auf dem Nationalkongreß vollzogen wurde. Dieses Ereignis hat für die Kurden in Syrien eine historische Bedeutung für die Erreichung ihrer nationalen Rechte. Die Praxis zeigte also, daß Versprechungen der Regierungen in Syrien in keiner Weise zur Verbesserung der Lage der Kurden führen, sondern einzig und allein die Einheit, Geschlossenheit und konsequente Politik der Kurden und ihre Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften.

TÜRKISCH-KURDISTAN

Türkisch-Kurdistan ist flächen- und bevölkerungsmäßig der größte Teil Kurdistans, mit 8 Millionen Kurden. Es geriet nach der zweiten Teilung Kurdistans unter die turanisch faschistische Militärdiktatur Atatürks. Die herrschende Nationalbourgeoisie unter der Führung des Diktators Atatürk konnte sich schlecht mit den Folgen der Zerschlagung des Osmanischen Reiches abfinden. Sie war naturgemäß auch nicht in der Lage, die Ursachen des Zerfalls des großen Reiches zu analysieren und daraus Konsequenzen zu ziehen. Man machte in neuen Dimensionen von der alten Unterdrückungs- und Assimilationspolitik der osmanischen Herrscher Gebrauch. Der Deckmantel der islamischen "Brüder" war verdrängt durch ein Laizismus mit einem türkisch-nationalistischen Vorzeichen. Unter der scheinheiligen widersprüchlichen Argumentierung auch islamische "Brüder" zu sein, wurde die Existenz des kurdischen Volkes rundweg abgeleugnet. Der im Jahre 1920 mit den Siegermächten vereinbarte Vertrag von Sèvres, in dem das Recht des kurdischen Volkes in der Türkei auf Autonomie und später Selbständigkeit anerkannt wurde, wurde durch einen Kuhhandel mit der kapitalistisch imperialistischen Regierung Großbritanniens 1923 durch den Vertrag von Lausanne ersetzt. Der türkische Delegationsführer İsmet İnönü stellte fest "Die Türkei ist das Land von zwei Nationen, nämlich der türkischen und der kurdischen Nation. Beide haben das Recht auf die Verwaltung", was sich später als Besänftigung und Lippenbekenntnis erwies. Atatürk, der 1919 nach Kurdistan geflüchtet war und bei den Kurden große Unterstützung in der Befreiung der Türkei von imperialistischen Mächten fand, die in die Türkei eingefallen waren, konnte nur mit Hilfe der Kurden die historischen Volkskongresse in den kurdischen Städten Erzurum und Sivas abhalten. Die Kurden bildeten die ersten Militäreinheiten, die im Kampf der Befreiung der Türkei gegen die Invasoren eingesetzt wurden. Atatürk versprach den Kurden Autonomie und gemeinsames Regieren der Türkei durch Kurden und Türken. Der Vertrag von Lausanne und die unmittelbar danach erfolgten Verhaftungen und Hinrichtungen kurdischer Führer und Parlamentsabgeordneter sowie das Verbot der kurdischen Schulen und der kurdischen Sprache verriet den rassistischen Charakter der kemalistischen Herrschaft und folglich die Nichternsthaftigkeit der gegebenen Versprechung, Autonomie für Kurdistan. Damit wurde auch klar, daß die neuen Herrscher in Ankara den alten Weg der osmanischen Herrscher einschlugen, nämlich den Weg der Unterdrückung und Assimilation der Völker nichttürkischer Abstammung. Die überall gegenwärtigen Sprüche wie "Bürger sprich Türkisch", "Wohl dem, der ein Türke ist" und der tägliche Schulbeginn mit den Phrasen "Ich bin Türke, fleißig, sauber, respektiere die Älteren meiner Abstammung und liebe die Jüngeren" signalisierten eine gefährvolle Epoche für die Völker der Türkei. Für die Kurden, die überall an der Front gegen die Feinde der Türkei gekämpft hatten und deshalb auch ziemlich angeschlagen waren, galt es nun sich schnell zu formieren, um einer Vernichtung des kemalistischen Regimes im Kampf der nationalen Befreiung zu entgehen. Das war der Anfang einer blutigen Epoche in der kurdischen Geschichte. Es war eine Epoche der kurdischen Aufstände, wie der Aufstand unter Şeyh Said Piran (1925), der Aufstand von Ararat (1927-1930) und der Aufstand von Dersim (1938), bei denen Tausende von kurdischen Frauen und Kindern von den kemalistischen Militäreinheiten niedergemetzelt wurden. Die in Geliye Zilan zusammengetriebenen Frauen und Kinder wurden durch Giftgase vernichtet. Diese Massenvernichtungsmethode durch Giftgase übernahm später das faschistische Regime von Hitler. Die während des Aufstandes von Dersim in

Berghöhlen geflüchtete Zivilbevölkerung wurde dem Hungertod überlassen, indem die Eingänge dieser Höhlen von türkischen Militäreinheiten sorgfältig vermauert wurden. Das war eindeutig Völkermord. Den Aufständen folgte eine Deportation von 1,0 Millionen Kurden in die Mittel- und Westtürkei. Atatürk glaubte durch diese Gewaltpolitik und den Völkermord das kurdische Problem endgültig lösen zu können. Als politische Ergänzung zu diesen Gewalttaten erfand er die Umbenennung der Kurden zu "Bergtürken", um die Existenz des kurdischen Volkes abzuleugnen, was ja für die nachfolgenden Regierungen der Türkei bis heute ein Dilemma ist und eine Quelle ständiger Widersprüche darstellt. Nach ihren politischen Bedürfnissen, während sie die Existenz der Kurden verleugnen, malen sie die "Kurdische Gefahr" zur angeblichen Spaltung der Türkei, Gründung eines kurdischen Staates und kommunistische "Agitationen" der Kurden aus. Dabei verfolgt die regierende türkische Nationalbourgeoisie unter dem Druck des Militärs zwei Ziele. Erstens Wachhaltung der faschistisch nationalistischen anti-kurdischen Gefühle unter der türkischen Bevölkerung. Zweitens die Erreichung einer größeren Finanzhilfe von Washington durch Hochspielen der angeblichen kommunistischen Gefahr, was sich erfahrungsgemäß bezahlt macht. Die Verleugnungspolitik wurde auf allen Ebenen, trotz größter Widersprüche, intensiv betrieben. Einige markante Beispiele:

- In einem Gespräch mit seinem Professor sagte der kurdische Student an der Universität Istanbul, daß er ein Kurde sei. Der gelehrte Herr Professor: "Wie kommt es, daß sie ein Kurde sind? Es gibt ja keine Kurden, keine kurdische Sprache und kein Kurdistan. In der Türkei gibt es nur Türken." Der Student antwortete: "Nehmen wir an, daß die Kurden in der Türkei keine Kurden, sondern Türken sind. Wer sind denn jene in Irak, Iran und Syrien, die sich Kurden nennen und seit Jahren auf unmenschlichste Weise von den Regierungen dieser Länder unterdrückt und gepeinigt werden?" Als auf die Frage keine Antwort kommt, setzte der Student fort: "Wenn die Kurden in der Türkei türkischen Ursprungs sein sollten, so müßten die Kurden in Iran, Irak und Syrien auch Türken sein. Warum versagt dann unsere Regierung den anderen Kurden jede Hilfe, während sie sich mit aller Liebe und Energie für die Interessen einer Handvoll Türken auf Zypern einsetzt? Auch wenn wir von diesem Beispiel absehen, wie ist es dann zu erklären, daß unsere Regierungen seit 50 Jahren mit den Machthabern von Bagdad, Teheran und Damaskus eine gemeinsame feindliche Politik dem kurdischen Volke gegenüber betreiben und sogar mit den genannten Regierungen anti-kurdische Pakte wie Sadabad-, Kasrisirin-, Bagdad, und Cento-Pakt schließen?"
- Die türkische Zeitung "Son Posta" schrieb am 11. April 1946 über die Kurdenfrage in der Türkei: "In unserem Lande hat es nie eine kurdische Minderheit gegeben. Sei es mit kurdischem Bewußtsein oder ohne ein solches; seien es Nomaden oder Seßhafte. In unseren Gebieten, die die Ausländer als Kurdistan oder Armenistan bezeichnen, haben in der Herrschaftszeit der Osmanen vernachlässigte Kurden gelebt. Diese haben sich durch Übernahme arabischer und persischer Wörter in ihre ursprünglich türkische Sprache, eine eigene Sprache, eine sehr komisch klingende Sprache, nämlich die sogenannte kurdische Sprache angeeignet..."
- Der kurdische Schriftsteller und Soziologe M.E. Bozaslan wurde wegen der Herausgabe eines kurdischen Alphabets im Jahre 1968 verhaftet. Im ersten Prozeß fragte ihn der Staatsanwalt, auf das Alphabet zeigend, wütend: "Was ist das?"
Bozaslan: "Das Alphabet, Herr."

Daraufhin schreit der Staatsanwalt zornig durch den Gerichtssaal:
"Wie kommt das? Es gibt keine kurdische Sprache und kein kurdisches Volk. Wer füllt denn Eure Köpfe mit solchen giftigen Gedanken?"

Bozaslan:"Wenn es so ist, dann brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, Herr Staatsanwalt. Wenn es weder die Kurden noch die kurdische Sprache gibt, dann könnte es dieses Alphabet, das Sie gerade in der Hand halten, auch nicht geben. Lassen Sie mich bitte dann nach Hause zu meiner Familie gehen, denn es ist absurd, sich wegen Dinge, die es nicht gibt, zu behelligen"....

● Der türkische Staatspräsident Cemal Gürsel, der am 27.Mai 1960 durch einen Militärputsch in der Türkei die Macht ergriff, sprach während einer Reise durch Kurdistan in Diyarbakir zu den Kurden: "Es gibt in der Welt keine Nation, die sich kurdische Nation nennt. Spuknen Sie denen ins Gesicht, die sich Kurden nennen..."

● 1966 war das kurdische Gebiet um Varto von einem Erdbeben heimgesucht. Der Innenminister Haldun Menteseoglu machte in Varto einen Besuch, um die hinterbliebenen Bürger seines Landes materiell und moralisch zu unterstützen. In Anwesenheit einer großen Zahl von Journalisten greift er die Heimgesuchten an und vergleicht ihre Behausung, was ja richtig und die Folge der Diskriminierungspolitik türkischer Regierungen ist, mit Viehstall und sagt weiter:
"..Was soll dieses Jammern, hier sind ja nur 3000 (dreitausend) Menschen umgekommen. Schauen Sie nach Vietnam, da kommen Dreißigtausende von Menschen um...". Als er feststellte, daß die Bevölkerung gegen seine unsinnigen Äußerungen auf Kurdisch protestierte, wurde er heftiger und fügte hinzu: "Aus dem Munde der menschenähnlichen Lebewesen höre ich tierische Laute (er meinte damit die kurdische Sprache)... Wenn Ihr mit diesem Staat unzufrieden seid, so sucht Euch doch einen anderen!"

● Der jetzige türkische Ministerpräsident Süleyman Demirel verriet etwas später die Politik und die Lösungsart der kurdischen Nationalfrage seiner Regierung, als er, während eines Besuches in Kurdistan, die Proteste seiner Zuhörer gegen die Diskriminierungspolitik seiner Regierung in Kurdistan vernahm konterte er: "Unsere Grenzen sind offen, wer will kann sich zum Teufel scheren..."

Diese chavinistische türkisch-nationalistische Politik ist mit Gründung der Republik Türkei im Jahre 1923 durch Atatürk in ihrem Rahmen abgesteckt worden und wird rücksichtslos durchgeführt. Obwohl es in den letzten 50 Jahren an Wechsel der Regierungen in Ankara nicht fehlte, ist aber bis heute keine Änderung der Politik gegenüber der kurdischen Nationalfrage festzustellen. Heute leugnet man die Existenz des kurdischen Volkes, unbeachtet der Tatsache der Autonomie für Irakisch-Kurdistan nach einem zehnjährigen Krieg mit der Bagdader Regierung. Heute wird durch Polizei- und Kommandoaktionen die Bevölkerung Kurdistans genauso terrorisiert wie in der Zeit von Atatürk. Die Grundhaltung der regierenden türkischen Nationalbourgeoisie dem kurdischen Volk gegenüber ist auf dem Prinzip festgelegt, das im Jahre 1930 von dem damaligen türkischen Justizminister Mahmut Esat Bozkurt als Politik der Regierung umrissen, und in der türkischen Zeitung Milliyet vom 31.August 1930 mit dem folgenden Wortlaut veröffentlicht wurde: "Es ist nicht nötig die Realitäten des Landes zu verbergen. Die Türken sind die einzigen Besitzer und, die einzigen Herren dieses Landes. Diejenigen, die nicht türkischen Ursprungs sind, haben nur das eine Recht, das Recht nämlich, der noblen türkischen Nation absolut zu dienen und ihre Sklaven zu sein...". Die faschistische türkische Intellektuellen-Junta-

koalitionen haben bis heute dafür gesorgt, daß die Kurden die Sklaven im eigenen Lande bleiben. Jeder kulturelle moralische Wert des kurdischen Volkes ist ständig und intensiv einem Abwertungsprozeß unterworfen. Der Name Kurde wird nur als Spott gebraucht.

Trotz seiner großen Reichtümer an Bodenschätzen und vorhandener Ansätze an Aufbaumöglichkeiten ist Türkisch-Kurdistan heute wirtschaftlich der rückständigste Teil der Türkei. Die Rohstoffe aus Kurdistan werden in den Fabriken der Westtürkei verarbeitet, denn die Politiker in Ankara verhindern die Industrialisierung Kurdistans. Obwohl die Ölfelder sich in Kurdistan befinden, wurde in Izmir eine Petro-Chemische Fabrik gebaut und die Öltraffinerien befinden sich in West- und Südtürkei, d.h. außerhalb von Kurdistan. 85 % der kurdischen Bevölkerung sind Bauern und leben von der Landwirtschaft und Viehzucht. Die Landwirtschaftsprodukte werden zu spottbilligen Preisen den Bauern abgekauft, weil in Kurdistan Absatzmärkte fehlen. Der kurdische Bauer bestellt seine Felder heute noch genau so wie vor 100 Jahren mit dem Holzpflug. In Regierungswirtschafts- und Aufbauplänen wird Kurdistan konsequent ausgeschlossen. Es gibt in Kurdistan keine Staatsinvestitionen im Sinne des Volkswohlstandes. Bodenreform ist in Kurdistan ein Fremdwort. Unter dem Vorwand, daß sie Großgrundbesitzer seien und das Volk ausbeuten, hatte die Regierung 1960 unter der Herrschaft der Militärjunta 56 Kurden enteignet und in die Westtürkei verbannt. Das war die einzige "Bodenreformaktion" in der ganzen Türkei, obwohl es im türkisch besiedelten Teil mehr und größere Großgrundbesitzer gibt. Später schickte man diese Leute nach Kurdistan zurück und stärkte ihren Einfluß und erhöhte den Druck auf die Bauern. Da in Türkisch-Kurdistan keine Industrie vorhanden ist, ist bis heute die Bildung einer kurdischen Arbeiterklasse ausgeblieben, und es herrscht eine große Arbeitslosigkeit.

Das Straßennetz mit Ausnahme der Natostraße ist mehr als primitiv. Obwohl Kurdistan 1/3 der Fläche der Türkei ausmacht, beträgt die Länge der Landstraßen 1/6 der Gesamttürkei. Die bestehenden Land- und Luftverkehrslinien sind zu militärischen Zwecken gebaut. Das ist die Folge der Politik, den Verkehr zwischen den kurdischen Städten und Ortschaften auf einem Minimum zu halten, damit die primitive Sozialstruktur und die mittelalterlichen Produktionsmittel unverändert bleiben.

Während für die türkischen Flüchtlinge in Kurdistan moderne Wohnsiedlungen angelegt werden, werden für die Kurden moderne Gefängnisse gebaut. Kurdistan ist übersät von Kasernen und Militäranlagen, denn es ist ein Umschlagplatz für Nato und Cento. Das alles wird natürlich mit den Steuergeldern der Kurden gemacht. Um diese Tatsache der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit entziehen zu können, wurde Kurdistan zum Notstands- und Militärgelände erklärt. Jeder Erforschung und Erschließung Kurdistans wird dadurch entgegnet; d.h. Kurdistan bleibt weiterhin in einem System der türkischen Scheindemokratie unterprivilegiert.

Zu dem Türkisierungsprogramm der Regierung gehört die Namensänderung Kurdischer Ortschaften und Städte, denn das was auf Kurdentum einen Hinweis gibt, muß verschwinden und mindestens dem Schein nach türkisch sein.

Das Schul- und Unterrichtswesen ist notdürftig. In den Schulen wird türkisch unterrichtet. Das Unterrichten in kurdischer Sprache ist verboten. Die Pflege der kurdischen Sprache und des kurdischen Volkstums ist auf das Mündliche unter der Bevölkerung beschränkt. Die für die ersten 5 Jahre bestehende Schulpflicht steht für Kurdistan nur auf dem

Papier. Die schlechte Schulbildung, verursacht durch den großen Lehrermangel und durch die Tatsache, daß in Kurdistan nach einem Sondergesetz nur jene Lehrer Dienst tun, die gerade ihre Lehrerausbildung beendet haben oder die strafversetzt sind, verringert die Aufnahmechancen der kurdischen Abiturienten in die türkischen Universitäten, denn die Aufnahmeprüfungen werden nur an dem weit höheren Unterrichtsniveau der Schulen in türkisch besiedelten Teilen der Türkei orientiert. Hinzu kommt, daß die kurdischen Schüler die Grundschule dazu brauchen, die türkische Sprache zu lernen. Kurdische Hochschulabsolventen haben eine ungewisse Zukunft, denn sie finden sehr schwer eine Einstellungsmöglichkeit, weil die türkische Polizei mit allen Mitteln die Arbeitgeber unter Druck setzt und eine Einstellung verhindert. Jene Hochschulabsolventen, die in den "Verruf" gekommen sind, sich zum Kurdentum, also zur eigenen Abstammung zu bekennen, müssen als einfache Soldaten, im Gegensatz zu ihren türkischen Kollegen, zwei Jahre Militärdienst ableisten. Während dieses "Staatsdienstes" werden sie mit unerdenklichen Methoden jeder menschenunwürdigen Behandlung ausgesetzt.

Noch zwei weitere realitätsfremde Beispiele für die faschistische Assimilationspolitik der herrschenden türkischen Offiziers- und Intellektuellenelite:

- 1961 hat die Regierung unter İnönü mit dem Bau von 42 sog. Lokal-Internatsschulen in Kurdistan angefangen. Die Baukosten beliefen sich auf 18 - 20 Millionen TL (Türkische Pfund), und für jede Schule wird jährlich ein Kostenaufwand von etwa 1 Mill. TL benötigt. In diesen Schulen werden die von klein auf ihren Familien gegen ihren Willen weggenommenen kurdischen Kinder mit türkisch chavinistisch nationalistischer Erziehung ausgebildet. Die Schulung ist darauf ausgerichtet, diesen Kindern Haß und Abscheu gegen ihre kurdische Abstammung einzuhämmern.

- In Kurdistan hat die Regierung in den letzten Jahren mit einer Hast eine große Anzahl von Radiostationen errichtet, nachdem sie festgestellt hatte, daß überall in Türkisch-Kurdistan kurdische Auslandssender gehört werden und diesbezügliche Verbote nicht halfen. Naturgemäß ließen sich die türkischen Machthaber wieder von ihren irrationalen faschistisch nationalen Emotionen verführen und machten für diese Radiosender große Investitionen. Da das Sendeprogramm nur türkisch ist und keinen informativen Charakter hat, werden sie nicht gehört. Das zeigt erneut, wie die Assimilationspolitik der türkischen faschistischen Nationalbourgeoisie jedes Maß der Vernunft übersteigt.

Es gehört zu dem faschistisch nationalistischen Charakter der türkischen Regierenden und ihrer Aufgabe, als Handlanger der Imperialisten zu fungieren, periodisch kurdische Intellektuelle zu verhaften und das kurdische Volk zu terrorisieren. Am 17.12.1959 hat die Regierung Menderes unter dem Vorwand der "Kurdischen Gefahr" und der "Kommunistischen Bewegung" 50 kurdische Intellektuelle verhaftet. Der Innenminister Namik Gedik legte, angesichts des Besuchs einer US-Delegation in Ankara, den Schwerpunkt auf eine Jagd nach den Kommunisten, um von seinen Herren in Washington mehr Geld zu erbetteln. Im krassen Widerspruch zu der Verfassung der Türkei, wußten die Angehörigen der Inhaftierten 3 Monate lang nicht, wo die Inhaftierten sich befinden. Sie mußten 13 Monate, ohne ein gerichtliches Verfahren, in den bekannten "Todeszellen" des Militärgefängnisses von Harbiye verbringen, die den "Tigerkäfig" genannten US-Gefängniszellen in Südvietnam ähneln. Mißhandlungen und Folterungen waren die selbstverständliche Behandlung der Inhaftierten. Emin Batu starb nach 4 Monaten infolge dieser unmenschlichen, verbre-

cherischen Mißhandlungen. Nach 13 Monaten wurden sie freigelassen, weil die Gerichte die Anschuldigungen nicht nachweisen konnten. Das war der Anfang einer Verhaftungswelle in den fünfziger Jahren, die heute noch andauert. Die vorläufig letzte bekannte Massenverhaftung war am 16. Oktober 1970, wobei 21 kurdische Studenten, Schriftsteller und Persönlichkeiten ins Gefängnis wanderten und kurze Zeit darauf auf freien Fuß gesetzt wurden.

Diese und viele andere faschistische Terroraktionen gegen das kurdische Volk sind sinnlose Polizeimaßnahmen zur Einschüchterung unseres Volkes im Kampf für seine demokratischen Nationalrechte. Die nach der Verkündung des Friedensabkommens am 11. März 1970 zwischen der kurdischen Revolutionsführung und der irakischen Regierung, auf der Basis "Autonomie für Kurdistan und Demokratie für Irak" verschärfte Kommandoaktion in Türkisch-Kurdistan zielte auf einen erzwungenen Aufstand der kurdischen Bevölkerung, um dann erneute Massaker an ihr zu rechtfertigen und von den Ereignissen in Irakisch-Kurdistan abzulenken. In zahlreichen kurdischen Ortschaften und Städten wurden Frauen und Männer völlig entkleidet den ganzen Tag durch die Ortschaften geführt. Vergewaltigung der Frauen, in Anwesenheit ihrer Männer, waren als Demütigung und Herausforderung der Männer gedacht. Christliche Kurden wurden von Kommandos mit Gewalt beschnitten. Die Durchführung dieser Kommandoaktionen ähneln einer Invasion in ein fremdes und feindliches Land. Die siebzehnstündige Belagerung der kurdischen Stadt Silvan am 8. April 1970 durch 2000 Kommandos mit 200 Militärfahrzeugen, 6 Hubschraubern und einer großen Zahl von Jagdbombern der türkischen Luftwaffe verrät die verbrecherische, feindliche Terrorpolitik der türkischen herrschenden Zivil-Juntapolitik in Kurdistan. Die Kommandos führen sich in Kurdistan auf wie die US-Soldaten in Südvietnam. Bei ihren verfassungs- und menschenrechtswidrigen Gewaltaktionen berufen sie sich auf einen Beschluß des türkischen Ministerrates. Viele kurdische Familien haben aus Angst vor diesem Terror die Türkei verlassen. Die Regierungskreise, nach heftigen Protesten in der Presse, in der Öffentlichkeit und Diskussionen im Parlament bezeichneten diese Terrorakte als "Entwaffnung". Die offiziell bekannte Zahl der Todesopfer dieser "Entwaffnung" beträgt 15 Tote, darunter auch Frauen und Kinder. Diese Demütigungs- und Terroraktionen der Kommandos dauern heute noch an. Am 4.1.1971 wurde in der frühen Morgenstunde die Ortschaft Reşat belagert und alle Bewohner aus ihren Häusern geholt. Frauen, Kinder und Männer mußten den ganzen Tag draußen in der Kälte verbringen und wurden geschlagen und gefoltert. Ein 10 Tage altes Baby starb infolge der Kälte. Der Kommandeur dieser Belagerungseinheit gab bekannt: "Ab jetzt werden alle Frauen völlig entkleidet und müssen an den Kommandos vorbeimarschieren". Das letzte, uns bekannte Todesopfer ist der Kurde Abdülkadir Acar, der durch tagelange eigenhändige Mißhandlungen des türkischen Majors Ayhan Deniz am 19.1.1971 im Krankenhaus an Gehirnblutung starb. Auch die erwähnten Kommandoverbrechen an unserem Volk erinnern stark an zahlreiche My Lais der US-Soldaten in Südvietnam. In USA werden zwar Schauprozesse gegen Offiziere unteren Ranges geführt, aber in den türkischen regierenden Schichten ist man stolz auf diese Art Behandlung der "Bergtürken". Der von der türkischen Nationalbourgeoisie und den türkischen Pseudosozialisten kontrollierte Teil der Presse rechtfertigt naturgemäß diese Verbrechen an dem kurdischen Volk. Als einzige politische Partei hat die Arbeiterpartei der Türkei (TIP) sich gegen Kommandoaktionen gestellt und sie verurteilt.



Die speziell ausgebildeten türkischen Militärkommandos terrorisieren kurdische Zivilbevölkerung.

Hier wird eine Kurdin, mit dem Kind auf dem Rücken, von einem Kommandoangehörigen zur Mißhandlung abgeführt.

Die in ihren Grundzügen und Methoden kurz angesprochene rassistische Assimilations- und Unterdrückungspolitik der herrschenden türkischen Klassen dem kurdischen Volke gegenüber und die Ausbeutung der Volksmassen in der Türkei haben konstruktiv verändernde dynamische Kräfte hervorgerufen. Unter der Schutzgarantie der Verfassung der Türkei traten kurdische Intellektuelle, kurdische Bauern und Arbeiter Hand in Hand mit den türkischen Sozialisten an die Öffentlichkeit. Die krasse soziale, kulturelle und wirtschaftliche Vernachlässigung von Kurdistan und die dadurch entstandene Gleichgewichtsstörung zwischen Ost- und Westtürkei wurden mit ihren Ursachen angesprochen. Das Tabu der kurdischen Nationalfrage wurde gebrochen. Man spricht und schreibt ausführlich über die zwielichtige Rolle der herrschenden Klassen und stellt fest, wie sie die ethnologischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Realitäten des Landes ignorieren und bewußt verstellen. Man weist darauf hin, daß die Regierenden nicht den Interessen der Völker der Türkei dienen, sondern als Diener ihrer kapitalistisch imperialistischen Herren fungieren, indem sie den Kampf des kurdischen Volkes für seine demokratischen Nationalrechte unterdrücken, und die Völker der Türkei in feindliche Lager spalten und ausbeuten.

Das Zusammengehen der kurdischen Intellektuellen und der türkischen Sozialisten mit den unterdrückten breiten Volksmassen hat bereits große Erfolge erzielt. Durch die öffentliche Aufklärungsarbeit und die wissenschaftlichen Analysen der sozialen, kulturellen, ökonomischen sowie politischen Fragen des Landes sind die Völker der Türkei heute weitgehend in die Lage versetzt, die Ursachen der Mißstände zu sehen und setzen sich kollektiv für die realen Lösungen ihrer Probleme ein. Die Tatsache, der im Jahre 1967 begonnenen sogenannten "Demonstrationen von Osten" ist an sich eine Folge dieser Entwicklung. Die Demonstrationen fanden in zahlreichen Städten Kurdistans statt. Die kurdischen Intellektuellen, Bauern und Arbeiter, zum ersten Mal in der Geschichte der Republik Türkei, protestierten öffentlich gegen die rassistische Assimilations- und Diskriminierungspolitik der Machthaber in Ankara und ihre Verleumdungen dem kurdischen Volke gegenüber. Die Demonstranten führten mit sich mitunter folgende Spruchbänder:

Bürger von Osten! Kämpfe um Dein
gesetzliches Recht. Die Einheit wird
nicht in Frage gestellt, wenn man sein
Recht fordert.

Unser Ziel ist die Verwirklichung der
Brüderlichkeit, der Gleichheit und
des Wohlergehens in der Türkei.

Wir wollen keine Gendarmen, wir
wollen Lehrer.
Wir wollen keine Kasernen, wir
wollen Schulen.

Warum für den Westen (Westtürkei)
Industrie, Straßen und für den Osten
(Türkisch-Kurdistan) Militärkommandos
und Kasernen?

Erst ausbeuten und dann zum Schweigen bringen
Schluß mit der imperialistischen Gesinnung!

Alle politischen Parteien des Landes verfolgten aufmerksam diese, in der Geschichte der Türkei einmaligen Ereignisse. Die Regierungspartei hat im Gegensatz zu den anderen, die Demonstranten als Verräter an der Einheit der Türkei und Feinde des Volkes bezeichnet. Durch Polizeimaßnahmen und Gegenaktionen versuchte die sogenannte "Gerechtigkeitspartei" (AP) des Premiers Demirel die Veranstaltungen zu verhindern und zu sabotieren. Der Sprecher der Volkspartei (CHP) Kemal Satir stellte in seiner Rede in Mardin fest: "Wir wollten bei diesen Veranstaltungen feststellen, ob und wie weit die Einflüsse von Innen und von Außen in Bezug auf die Zerstörung der Einheit des Vaterlandes vorhanden sind.

Mit Freude und Stolz können wir sagen, daß die tapferen und patriotischen Kinder des Gebietes, Hüter der Einheit des Vaterlandes sind...". Die Arbeiterpartei der Türkei (TIP) beteiligte sich direkt an den Demonstrationsveranstaltungen.

Auf der politischen Bühne der Türkei verdient der 4. Kongreß der Arbeiter-Partei der Türkei (TIP) große Aufmerksamkeit. Die Beschlüsse des Kongresses vom Oktober 1970 über die kurdische Nationalfrage, kündigen den Beginn einer hoffnungsvollen, demokratischen Zukunft der Völker

der Türkei an. Diese Beschlüsse sind auch deshalb besonders erwähnenswert, weil sie richtungweisend sind und die Haltung der türkischen Sozialisten - wohlbemerkt aber nicht der Pseudosozialisten - in der Nationalfrage der Völker der Türkei klarstellen.

Der Wortlaut der Kongreßbeschlüsse:

"Der große 4. Kongreß der Arbeiter-Partei der Türkei beschließt und verkündet, daß

- im Osten der Türkei das kurdische Volk lebt, das faschistische Regime der herrschenden Klassen von Anfang an eine Terror- und Assimilationspolitik dem kurdischen Volke gegenüber betrieben hat, die von Zeit zu Zeit den Charakter einer blutigen Unterdrückung annahm,
- eine der Hauptursachen der Rückständigkeit des Wohngebietes des kurdischen Volkes, im Verhältnis zu anderen Teilen der Türkei, die ökonomische und soziale Politik der Regierungen der herrschenden Klasse ist, die zu dem Ungleichheitsgesetz des Kapitalismus hinzukommt und die aufgrund der Tatsache, daß dort das kurdische Volk lebt, betrieben wird,
- aus diesem Grunde "Die Frage von Osten" als eine lokale Entwicklungsfrage anzusehen nichts anderes ist, als die Fortsetzung der chauvinistisch nationalistischen Ansichten und Haltung der Regierungen der herrschenden Klassen,
- die Unterstützung der verfassungsmäßigen Bürgerrechte des kurdischen Volkes und die Verwirklichung seiner sämtlichen demokratischen Wünsche und Erwartungen eine natürliche und zwangsläufige revolutionäre Pflicht unserer Partei ist, die ein unweigerlicher Feind aller antidemokratischer, faschistischer und chauvinistischer Unterdrückungstendenzen ist,
- es die stetige Grundfrage des ideologischen Kampfes und der Weiterentwicklung der Partei ist, dafür zu sorgen, daß die rassistisch-nationalistische chauvinistische Bourgeois-Ideologie gegenüber dem kurdischen Volke mit Hilfe aller Parteiangehöriger, aller Arbeiter und der anderer Werktätigen vernichtet wird,
- die Partei die kurdische Frage im Zusammenhang der Notwendigkeiten des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse sieht.

Im Zuge der Demokratisierung der Volksbewegung und ihrer Aufklärung ist noch die Öffentlichkeitsarbeit der studentischen Organisationen wie Devrimci Doğu Kültür Ocakları (DDKO) und Dev-Genç zu erwähnen.

Die Befreiung der Türkei konnte nur durch den gemeinsamen Kampf des kurdischen und türkischen Volkes gegen den Imperialismus zum Erfolg geführt werden. Beide Völker bekundeten und dokumentierten mit ihrem Blut ein brüderliches und demokratisches Zusammenleben und Zusammenregieren der Türkei. Auf dieser Basis und durch die Vertreibung des Imperialismus legten sie den Grundstein der Republik Türkei.

Atatürk selbst bekannte sich auf dem Volkskongress in Sivas und Erzurum zum nationalen Recht des kurdischen Volkes. İnönü sprach in Lausanne von der Existenz des kurdischen Volkes und seinem gleichberechtigten Regieren der Türkei. Der Vertrag von Sèvres garantierte das Recht des kurdischen Volkes auf Selbstbestimmung. Aber durch imperialistische Intrigen und die chauvinistische Politik der herrschenden türkischen Zi-

vil-Juntakoalition sind diese Tatsachen längst verdrängt. Seit 50 Jahren wird die Existenz des kurdischen Volkes abgeleugnet, sein Kampf um seine demokratischen Nationalrechte blutig unterdrückt. Jede Art der Pflege des kurdischen Volkstums bleibt verboten. Eine grausame Maschinerie der rassistischen Assimilation der Kurden wurde in Bewegung gesetzt. Jeder kulturelle moralische Wert des kurdischen Volkes wurde einem Diffamierungsprozeß unterworfen. Die Erhebung des kurdischen Volkes gegen diese völker- und menschenrechtswidrige Politik wurden mit Massakern ja sogar mit Völkermord an der Zivilbevölkerung beantwortet.

Verhaftungen, Verbannungen und Terror der Regierungsorgane beherrschen heute noch das Leben in Kurdistan. Gesetze und Justiz bieten dem kurdischen Volke keinen Schutz; denn für Kurdistan gelten Willkür und faschistische Polizei- und Kommandogewaltaktionen. Die Verfassung der Türkei (Anayasa) bietet den Kurden keine Garantie auch wenn es darin heißt:

Paragraph 12

Vor dem Gesetz ist jeder gleich, ohne Rücksicht auf seine Sprache, seine ethnische Zugehörigkeit, sein Geschlecht, seine politische Überzeugung, sein religiöses Bekenntnis. Keiner Person, keiner Familie, keiner Gruppe oder keiner Klasse werden Privilegien gewährt.

Paragraph 20

Jeder hat die Freiheit des Denkens und der Meinungsbildung. Jeder hat das Recht, seine Gedanken und seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild oder auf anderem Wege alleine oder mit anderen zu äußern und zu verbreiten.

Niemand kann zur Äußerung seiner Gedanken und seiner Meinung gezwungen werden.

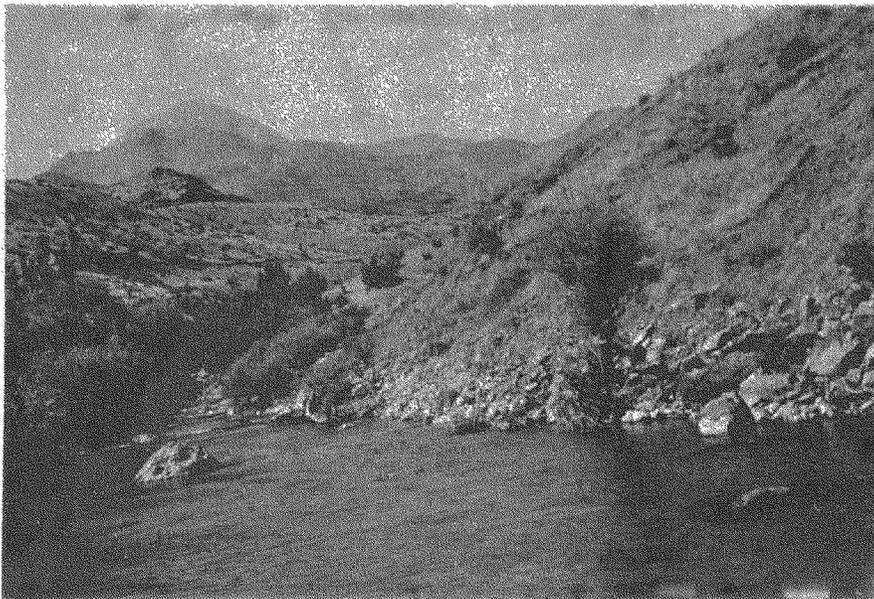
Das alles taten und tun die herrschenden türkischen Klassen angeblich im Namen des türkischen Volkes und für die Einheit der Türkei. Gerade aber dadurch gefährden sie immer mehr das brüderliche Zusammenleben der Völker der Türkei, somit auch die Einheit der Republik. Sie trachten danach einerseits Privilegien für das türkische Volk zu schaffen, betreiben andererseits eine rücksichtslose nationale Unterdrückung und Assimilierung des kurdischen Volkes. Der türkische Außenminister Fatin Rüştü Zorlu, mußte unbeachtet dieser nationalen Unterdrückungspolitik seiner Regierung im April 1955 auf der Bandung-Konferenz erklären: "Ich gebe dafür mein Ehrenwort, in Zusammenarbeit mit allen asiatischen und afrikanischen Brudervölkern, für die Befreiung der unterjochten Völker oder für die Schaffung der Ausübungsmöglichkeit ihrer menschlichen und demokratischen Nationalrechte jede Hilfe zu gewähren." Welch eine Politik der Doppelzüngigkeit und der Widersprüche! Das ist die Politik, mit der die herrschenden Klassen die Völker der Türkei betrogen und die Türkei sozial, kulturell und wirtschaftlich in einem halben Jahrhundert, seit der Gründung der Republik, keinen Schritt vorangebracht haben. Trotz reichlich vorhandener Ansätze für die Industrialisierung verwandelten sie die Türkei zum Militärlager des Nato- und Cento-Paktes und degradierten sie zu einem Land der Absatzmärkte für die Industrieländer. Sie schickten hunderttausende von ihren Bürgern als sog. Gastarbeiter, also als moderne Sklaven in die kapitalistischen Länder, um sich nicht um die Lösung ihrer Probleme kümmern zu müssen. Damit wird nicht den Arbeitern der Türkei sondern der profitorientierten Monopolindustrie dieser Länder ein Dienst erwiesen.

Es steht außer Zweifel, daß die herrschenden faschistischen türkischen Nationalbourgeois nicht in der Lage sind, die sozialen, kulturellen und ökonomischen Probleme der Türkei wissenschaftlich zu analysieren und zu lösen. Sie regieren nicht im Interesse der Völker der Türkei, sondern fungieren als Handlanger der kapitalistisch imperialistischen Mächte. Die fortschrittliche Entwicklung der Türkei ist nicht mit ihnen, sondern gegen sie möglich. Das ist die gemeinsame Aufgabe der fortschrittlichen Kräfte des kurdischen und des türkischen Volkes.

Es ist zu bemerken, daß das kurdische Volk heute mehr als je entschlossen und dafür ausgerüstet ist, seinen nationalen Befreiungskampf gegen faschistische Regime zu führen. Die erwähnte Terror- und Assimilationspolitik der regierenden Klassen konnte den Willen des kurdischen Volkes zur Erkämpfung seiner demokratischen Nationalrechte nicht brechen.

So wie Türkisch-Kurdistan ein Teil der Türkei ist, so ist auch sozial, kulturell, wirtschaftlich und politisch die Nationalfrage des kurdischen Volkes eine Frage der Gesamttürkei und muß folglich, im Rahmen der Republik Türkei, ohne Vorbehalt und demokratisch gelöst werden.

Jede Reform, jede revolutionäre Änderung der sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Struktur in der Türkei ist dazu verurteilt, einseitig und an der Oberfläche zu bleiben, solange der Realität der nationalen Frage des kurdischen Volkes nicht demokratisch Rechnung getragen wird. Das heißt, das kurdische Volk muß sein natürliches Recht haben, in einem Föderativsystem Kurdistan-Türkei sich selbst zu regieren. Nur dadurch kann jede reaktionäre rassistische nationale Unterdrückung vermieden werden und die Solidarität der Völker der Türkei mit anderen Völkern der Welt gegen Kolonialismus und Imperialismus erreicht werden, was ja die Grundvoraussetzung für den sozialen, ökonomischen und kulturellen Fortschritt der Völker ist und für ihre politische Unabhängigkeit unerläßlich ist.



Aus dem Institut für Altertumswissenschaft und Archäologisches Seminar
Direktor: Prof. Dr. W. PEEK

Die älteste Darstellung von Kurden auf einem persischen (?) Siegelzylinder

BURCHARD BRENTJES

Ein Volk des Nahen Ostens steht noch in der Gegenwart im Schatten der Staatlichkeit anderer Völker. Verteilt auf vier Staaten, leben über 10 Millionen eines selbstbewußten Volkes, ohne nationale Rechte erlangt zu haben. Nur in der Sowjetunion hat eine kleine Minorität von ca. 100000 Menschen die volle Freiheit erhalten. Ansonsten ist über das Volk der Kurden in Europa wenig bekannt. Dies resultiert z. T. aus der heutigen Lage, so ist z. B. in der Türkei selbst der Name „Kurden“ verboten, z. T. aber auch daraus, daß die Kurden historisch sozusagen „zu spät“ kamen, um in der Geschichte des Alten Ostens bekannt zu werden.

Sie sind keine Urbewohner in den heute von ihnen besetzten Berggebieten von Ankara bis zum Persischen Golf. Ihre Heimat sind wahrscheinlich die Steppen nordwärts des Kaukasus und des Schwarzen Meeres. Sie zogen als letzte Welle der großen indoarischen Wanderung nach Süden. Vor ihnen waren die Perser und Meder nach dem Westiran gezogen, hatten dort ihre Reiche gebildet und sind in die Geschichte eingegangen.

Die Einwanderung der Kurden im Schatten der Konsolidierung der medopersischen Macht ist zeitlich nicht direkt überliefert. Sie muß erschlossen werden. Mit einiger Sicherheit kann gesagt werden, daß sie in der Epoche der großen Achämenidenkönige (dem 6./5. Jahrhundert) bereits in ihren heutigen Wohngebieten sitzen, da ihre spätere Einwanderung sicher von persischer oder griechischer Seite berichtet worden wäre. Vor dem Ende des 8. Jahrhunderts fehlen ebenfalls Hinweise auf ihre Wanderung. Die assyrischen Berichte und die urartäischen Texte kennen in ihren derzeitigen Kernlanden die Perser, Meder und Mannäer. Um 844 beschrieben die Assyrer der „Parsua“ am Urmia-See und um 836 trafen sie die Madai im Gebiet von Hamadan.

Die 3. iranische Gruppe der assyrischen Berichte, die Zikirtu, saß im Täbrizgebiet. Im 8. Jahrhundert zogen die Perser vor der urartäischen Bedrohung nach Südosten weiter, der 715 die Mannäer zum Opfer fielen.

Auch in dieser Zeit kann es nicht zu einer nennenswerten Einwanderung kurdischer Stämme über die Kaukasusketten gekommen sein, sperrte doch Urartu die Pässe.

Erst das Ende des 8. Jahrhunderts brachte Völkerbewegungen, bei denen die Einwanderung großer Scharen nachweisbar ist. Sie sind unter dem Namen der Kimmerier-Skythenstürme bekannt geworden, wobei stets die Frage offen bleibt, wo denn die Träger dieser tief-

greifenden Unruhen geblieben sind, die im 7. Jahrhundert Urartu zerstörten, das phrygische und das lydische Reich vernichteten und bis Ägypten vorstießen. Unter der Herrschaft skythischer Großer, bekannt sind aus assyrischen Quellen Partatua und

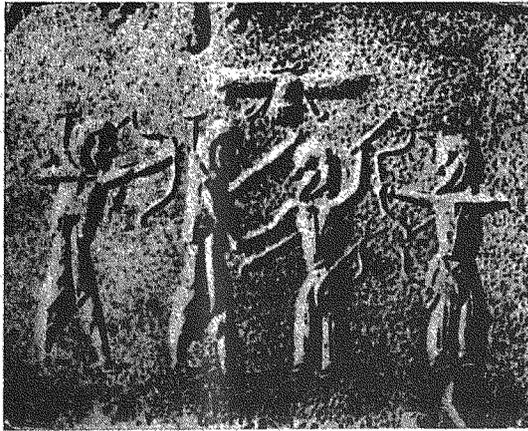


Kurdischer Krieger mit spitzer Mütze, Holzschnitt nach G. A. OLIVIER'S Reise durch das Türkische Reich, Ägypten und Persien, während der Jahre 1792 bis 1798, Bd. III, Wien 1809, zu S. 153.

sein Sohn und Nachfolger Madyes, entstand ein skythisches Reich, das nach HERODOT für 28 Jahre selbst Medien einschloß (653—25). Die Hauptstadt des Reiches hat vermutlich bei der Ortschaft Sakkiz in Iranisch-Kurdistan gelegen, bei der vor einigen Jahren ein Schatzfund geborgen wurde, der neben assyrischen und echt skythischen Materialien auch lokale Arbeiten enthielt.

Unweit von Sakkiz, in dem schwer zugänglichen Herwaman-Massiv, wird heute noch ein iranischer Dialekt gesprochen, der von den Umwohnern nicht ohne weiteres verstanden wird. Das Hewraman, das u. a. die Wortendungen wesentlich weniger abgeschliffen hat, als das Sorani-Kurdisch, könnte die Sprache einer in diese Bergwelt geflüchteten Restbevölkerung sein.

Zerschlagen wurde dieses Imperium durch CYAXARES von Medien in einer sagenumwobenen Schlacht im Gebiet des Urmia-Sees (?).



Medopersisches Siegel, zweier Meder im Kampf gegen zwei „Skytho“-Kurden. W. GÜNTHERS, Das Schwert der Skythen in Südrußland, Berlin 1928, Taf. 9c.

Die Skythen sollen nach dieser Niederlage nach Norden abgezogen sein.

Dies mag für den herrschenden Clan zutreffen – der wie die Herodoteischen „Königsskythen“ als Kollektiv über die anderen skythischen und nicht-skythischen Stämme des Reiches gestellt war. – die Masse der Bevölkerung ist sicher sitzengeblieben, denn von einem Bevölkerungsvakuum kann im 7./6. Jh. v. u. Z. im Nordirak nicht gesprochen werden.

Aus der Zeit des skythischen Reiches sind kaum Darstellungen erhalten, die eine ethnische Bestimmung der Träger des Reiches ermöglichen. Auch von medischer Seite ist wenig über die Skythen berichtet worden. Nur ein Zylindersiegel, leider unbekannter Herkunft, zeigt offenbar den siegreichen Kampf zweier Meder gegen zwei Skythen, die durch die spitzen „Skythenmützen“ charakterisiert werden können. Vermutlich soll dieser im 7. oder 6. Jh. v. u. Z. entstandene Zylinder den Sieg des CYAXARES über MADYES feiern. Ein Detail der Skythendarstellung ist meines Wissens bislang nicht beachtet worden, obwohl es über die ethnische Zusammensetzung des skythischen Reiches eine interessante Aussage gestattet. Die „Skythen“ tragen auf diesem Zylinder im Gegensatz zu den ca. 50 Darstellungen skythischer Krieger aus Südrußland und Mittelasien nicht die üblichen, unten geschlossenen Pluderhosen, sondern unten weit offene, in breiten Bahnen genähte Hosen.

Hosen dieser Art werden heute noch in einem Bezirk getragen, der damals zu den Zentralgebieten des skythischen Reiches gehörte. Es handelt sich um den

Bereich der Badinan-Kurden in der Südost-Türkei und dem Nordwestirak. Auch Mützen der dargestellten Form werden gelegentlich in Südkurdistan als Teil der Winterkleidung getragen.

Ich möchte daher annehmen, daß die auf diesem Zylinder von den Medern besiegten „Skythen“ Badinan-Kurden sein sollen, die als Soldaten des skythischen Reiches dargestellt werden. Das Skythentum dieses Reiches dürfte sich auf die Oberschicht beschränkt haben, während die Masse der Bevölkerung vermutlich kurdischen Stämmen zugehörte. Auch an



Badinan-Kurden, Nordirak, Aufnahme des Verfassers 1959.

der nach Kleinasien gerichteten kimmerischen Bewegung dürften Kurden maßgeblich beteiligt gewesen sein. Die heutige Vertreibung der Kurden entspricht weitgehend der Ausdehnung der kimmerisch-skythischen Wanderung.

Mit der Annahme, daß die Kurden im 7. Jh. unter kimmerisch-skythischer Führung in ihre heutigen Wohngebiete einwanderten, wäre die Frage nach der Zeit ihrer Wanderung beantwortet.

Verfasser:

BRENTJES, Burchard – Altertumswissenschaft,
Dr. phil. habil. (Prom. 1952 Halle, Habil. 1960 Halle), Dozent an der Philologischen Fakultät

KURDISTAN IN LEXIKA UND ENZYKLOPÄDIEN

Ein Brief an Club Francais du livre
8, rue de la Paix, 75 Paris 2

Wenn ich schreibe, so deshalb, um mit Ihrer Erlaubnis kurz auf die Artikel "Kurde" und "Kurdistan" einzugehen - die von Ihnen noch nicht veröffentlicht wurden -, ein Thema, das viele namhafte und ernstzunehmende Lexika in oberflächlicher und entstellender Weise behandeln.

Sie haben es gewiß schon erraten: Ich bin Kurde. Ich gehöre jenem Volk an, das Woodrow Wilson in seinem Entwurf eines "Paktes der SDN" (S.H.Hall: "Mandates, Dependencils and Tousteeships", London 1948, S.37) neben den lediglich den Armeniern und Arabern und ihnen gleichberechtigt als das Volk bezeichnete, das vom Ottomanischen Reich losgelöst und nach einer Mandatszeit unabhängig werden sollte, - ein Volk, dem der Vertrag von Sèvres (1920, Abschn.III: Kurdistan, Art.62, 63 u.64) diese Unabhängigkeit versprochen und die der von Lausanne (1923) "vergeben" hat. Seitdem ist Kurdistan unter mehreren Staaten aufgeteilt wie man weiß der Türkei, dem Iran, dem Irak, Syrien und sogar zu einem ganz kleinen Teil unter den transkaukasischen Sowjetrepubliken. Natürlich haben die Kurden versucht, die Welt an ihre Existenz und ihre Rechte zu erinnern. Man kann sich denken, was ihnen dies eingebracht hat seitens derer, die sich ihr Land teilen, insbesondere derer, die im Jahre 1915 mehr als 1 Million Armenier massakriert haben: Unterdrückung, Verachtung und Diffamierung. Die Kurden waren kein Volk mehr, sondern "eine Ansammlung von nomadischen bzw. halbnomadischen Stämmen." Kurdistan, ein Name, der vor 1918 auf allen Karten zu finden war, verschwand von den politischen Karten (mit Ausnahme eines kleinen Gebietes im westlichen Iran, das nicht einmal ein Viertel der Bevölkerung des persischen Kurdistan umfaßt.)

Die kurdische Bevölkerung wurde ständig um 50% oder 75% vermindert und ist seit 50 Jahren starr festgelegt auf lächerlich geringe Zahlen, während es in Wirklichkeit das sich am stärksten vermehrende Volk dieser Region ist. Was die nationale Kurdenbewegung anbelangt, so war diese nurmehr "Banditentum", mit Vorliebe ein "von Anbeginn ererbtes", oder die "Tat des Auslandes". Freilich stammen die Verleumdungen nicht bloß aus den vergangenen 50 Jahren, denn die Bewegung ist ziemlich alt, so alt wie die der Armenier, der Serben, der Griechen oder der Bulgaren im Ottomanischen Reich.

Sicher, das alles ist nicht so schlimm, viel schlimmer ist, daß die Kurdologie und die "offizielle Geschichtsschreibung, von der sowjetischen bis zur westlichen, nicht von gewissen Irrtümern frei sind. Die Macht der Stereotypen und der allgemein anerkannten Ideen ist bekannt, ganz zu schweigen von politischen oder diplomatischen Erwägungen.

Schon! Diderot sagte in seiner Enzyklopädie (1754, B IV, S.572): "Kurden (die), mod.Geogr.Asiatische Völker, teils in der Türkei, teils in Persien. Die Kurden besitzen ein dem alten Assyrien und Chaldäa benachbartes Land; sie sind unabhängig, niemals seßhaft, sondern wechseln oft den Aufenthaltsort."

"Kurdistan (das), mod.Geogr. So heißt das Land, das von den Kurden Asiens nordöstlich von Diabekir und dem Irak bewohnt wird. Bitlis ist seine Hauptstadt."

Diderot sagt uns nicht, ob die Kurden ihre Hauptstadt "mitnahmen", wenn

sie sich "fortmachten". Sie sind "Völker", ganz gewiß, oder anders ausgedrückt: eine Ansammlung von Stämmen. Kurdistan erstreckt sich in etwa nordöstlich von Diyarbekir, einer Stadt, die heute Hauptstadt des westlichen Kurdistan ist (ethnographisch) und die mit ihren 102 653 Einwohnern im Jahre 1965 (nach der türkischen Zählung vom 24.10.1965) eine der großen, typisch kurdischen Städte der türkischen Republik ist.

Der "Petit Larousse" sagt mit Recht über Kurdistan, daß es zwischen der Türkei, dem Irak und Persien aufgeteilt sei (wobei er jedenfalls Syrien vergißt). Aber denkt man je daran, nur einen Satz auf die Kurden zu verwenden, indem man von der menschlichen Geographie dieser Staaten spricht? In allen Larousse-Wörterbüchern sind die Kurden seit 50 Jahren bei 3 Millionen Menschen stehengeblieben, während sich indessen die Einwohnerzahl des Vorderen Orient verdreifacht hat. Nebenbei möchte ich hervorheben, daß nach dem "Livre jaune", welches die Frage der Armenier behandelt und 1896 durch das französische Außenministerium veröffentlicht wurde, die Kurden zur damaligen Zeit 2821883 Köpfe zählten, und zwar in Wilajets des osmanischen Reiches (Erzeroum, Van, Bitis, Mossoul, Diyarbekir und Elaziz), also unter Ausschluß der Kurden in Persien und derer, die an anderer Stelle in besagtem Reich lebten. Anerkanntermaßen sind die Kurden, vom völkischen sowohl als vom linguistischen Standpunkt, ein indoeuropäisches Volk aus der Familie der Iraner oder Arier. Ich möchte bemerken, daß das Wort "arisch" von "Aria" oder "Iraner" kommt. Aber hat man je daran gedacht, einen Unterschied zwischen "Iraner" und "Perser" zu machen? Die Kurden sind in dem Maße "Iraner" wie die Polen Slawen, dagegen nicht ein bißchen mehr "Perser" als die Polen "Russen" sind. Es gibt keine einheitliche iranische Sprache, aber iranische Sprachen, darunter das "farsi", die der Perser, die dem Kurdischen ebenso verwandt ist wie das Französische dem Italienischen. Nun aber entdecke ich im neuen "Petit Larousse illustre" von 1970, daß das Kurdische lediglich "jene türkische Sprache ist, die von den Kurden gesprochen wird" (ibid.). Was würde man sagen, wenn ich das Baskische definierte als "das Spanische, das von den Basken gesprochen wird?"

Die Ayoubiden, Herrscher im muslimanischen Orient des 12. und 13. Jahrhunderts, waren Kurden. Im Kampf des Islam gegen die Kreuzzüge, ein Kampf unter der Leitung und Organisation der Ayoubiden - beschränkte sich die Rolle des kurdischen Volkes nicht darauf, die Dynastie zu stellen. Auf allen Kriegsschauplätzen, sogar in Ägypten, im Sudan und im Jemen, bestanden die ayoubidischen Armeen fast je zur Hälfte aus kurdischen Kontingenten und aus türkisch-seldschukischen; der Rest aus Mameluken (insbesondere tscherkessischer Herkunft). Araber gab es nur sehr wenige in diesen Armeen (Zeit arabischen Niederganges). In der ersten Schlacht von Akra (Ptolemeis), am 4. Oktober 1189, kamen auf 14 Generäle der mohammedanischen Armee 6 Kurden, zudem der Oberbefehlshaber Sultan Saladin: Ihre Namen sind bekannt und die Gegenden Kurdistan, aus denen sie stammten (S. "Studies in Caucasian History", Kap. "Prehistory of Saladin", S.141, London 1953, ein Werk von Wladimir Minorsky, Professor der Geschichte an den Universitäten London und Cambridge). Wäre es unter diesen Umständen nicht angebracht, das Schweigen über die Kurden und ihre Rolle aufzuheben, wenn von den Kreuzzügen die Rede ist, und zu erwähnen, daß Saladin und die Ayoubiden Kurden waren? Der ägyptische Sultan Touran-Chah, der den französischen König Ludwig den Heiligen im Jahre 1250 gefangen nahm, war Kurde ayoubidischer Abstammung: Aus Diyarbekir (Kurdistan) an der Spitze einer kurdischen Armee kommend, schlug er ihn kurz nach seiner Ankunft in Ägypten. Hat man je gehört, daß nach der Einnahme Jerusalems durch die Mohammedaner der Großmufti in seiner aus diesem Anlaß in der Al Aksa-Moschee gehal-

tenen Rede folgendes sagte: "der Islam sei durch die kurdische Schwester gerettet worden", worauf der ritterliche Saladin entgegnete: "durch die Schwester des Islam"? Der amtliche Geschichtsschreiber des Saladin, der berühmte Ibn Al-Athir, war Kurde aus der Stadt Duazireh (Cizre). Ibn Khallikan, ein anderer berühmter Geschichtsschreiber der Ayoubiden und Biograph des Saladin (1211-1282), war ebenfalls Kurde. Wer weiß das schon? Ich habe sogar das Dorf Khalliken, Geburtsort des Geschichtsschreibers, in der Nähe von Sulaimaniyeh im irakischen Kurdistan besucht.

Gewiß, diese beiden Geschichtsschreiber haben arabisch geschrieben, Latein des damaligen islamischen Orients. Ist es dagegen bekannt, daß "die kurdischen Stämme" eine sehr alte nationale Literatur, d.h. etwas Geschriebenes und nicht nur Folklore, besitzen? Der berühmte Dichter Melaya Cezri (Mollah Dyaziri) lebte im 15. Jahrhundert in Cizre und verfaßte sein Werk in seiner Nationalsprache. Vor mir liegt das Nationalepos, das sog. Mem-û-Zin, das wir dem kurdischen Dichter Ehmêde Khani verdanken, der in Bayazid, am Fuße des Ararat, im 17. Jahrhundert lebte. Das Werk wurde in der Originalfassung und in einer russischen Übersetzung von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR herausgegeben (Moskau 1962): Indem er seine nationale Sprache gebraucht, fordert hier der Dichter seine Landleute auf, das osmanische und persische Joch abzuwerfen, um einen geeinten und unabhängigen kurdischen Staat zu errichten. Kurdistan setzte sich zur damaligen Zeit aus Fürstentümern zusammen, die hinsichtlich ihrer inneren Angelegenheiten unabhängig, indes alle beide Vasallen der zwei angrenzenden Reiche (des osmanische und persischen) waren.

Ist bekannt, daß sich die kurdischen Nomadenstämme zu mehr als 70% aus einem seßhaften Bauerntum, zu etwa 27% aus Städtern, davon mindestens 20 000 Akademikern, zusammensetzen, wobei die halbnomadischen Stämme nur etwa 2% dieses Volkes ausmachen? Kirkouk und Kirmanschah, beides kurdische Städte (mit einer türkischen Minderheit in Kirkouk), zählen jede ungefähr 200 000 Einwohner (1970). Was die "3 Millionen Kurden" des Larousse betrifft, - nun, so glauben Sie mir, das sind heute, in einem unterdrückten und geteilten Kurdistan, an die 14 Millionen! (So das zusammengefaßte Ergebnis meiner statistischen Untersuchungen, das ich natürlich im Rahmen dieses Briefes nicht detailliert belegen kann.) Kurdistan, das Land der Kurden, von dem berühmten osmanischen Sultan Selim I als solches in einem offiziellen Akt des Jahres 1515 anerkannt, erstreckt sich über ungefähr 475 000 km². Über seine kurdische Bevölkerung hinaus zählt dieses Land mehr als 2 Millionen Einwohner verschiedener Minderheiten, von denen wiederum die Mehrheit des Türkischen mächtig ist.

Da von Selim I die Rede ist, lassen Sie mich hinzufügen, daß sein amtlicher Geschichtsschreiber und vertraulicher Berater in den Angelegenheiten Kurdistan ein Kurde aus Bitlis (Betlis) mit Namen Idris Bitlisi war. Ist bekannt, daß der deutsche Historiker v.Hammer, der größte europäische Spezialist in osmanischer Geschichte, gesagt hat, man verdanke diesem Kurden die erste umfassende historische Darstellung des osmanischen Reichs? Es handelt sich um "Hasht-Bahisht" bzw. "Selim-Namen", ein Werk, das in der ägyptischen Nationalbibliothek (im Manuskript) aufbewahrt wird.

Es wäre zweifelsohne angebracht, wenn sich auf einer Karte des Vorderen Orient der Name Kurdistan fände, nämlich überall, wo die Kurden die Mehrheit darstellen. Nun, man findet ihn in einigen Lexika, mal im Südosten der Türkei, mal im Westen des Iran, bald im Nordosten des Irak - sofern er nicht durch Abwesenheit glänzt. Haben Sie übrigens gewußt, daß die Gebiete von Van, Ararat und Erzeroum, in gewissen Werken standhaft als "Armenien" bezeichnet, größtenteils von Kurden bevölkert sind, und daß

sie Nordkurdistan bilden? Das französische "Livre jaune" von 1896, bereits oben zitiert, stellte längst fest, daß nirgendwo in diesen Gebieten die Armenier in der Mehrzahl waren. Graf Lobanoff, damaliger Außenminister Rußlands, sprach von einem "Armenien ohne Armenier". Tatsächlich bestand Ende des vorigen Jahrhunderts die Bevölkerung nur zu 13% aus Armeniern. Heute hat sich dieser Anteil bis auf Null verringert. Die Armenier der Türkei leben gegenwärtig als Minderheiten in einigen großen türkischen Städten, vor allem in Istanbul und Smyrna. Das ist zwar bedauernswert, ich kann indes nicht mehr, als unbefangene die Tatsache feststellen.

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg blickte Kurdistan auf eine ebensolche Kultur wie die Nachbarländer zurück. Heutzutage ist diese Feststellung insgesamt immer noch richtig, oder doch zu einem gewissen Grad. Gewiß, die Kurden besitzen keine sehr großen Städte, vergleichbar den Hauptstädten des Orient wie Ankara, Teheran, Bagdad, Damaskus, aber ihre ländlichen Gebiete fallen der gleichen Unterentwicklung anheim wie die türkischen, persischen oder arabischen. Kurdistan unserer Tage, so wie ich es kenne, unterscheidet sich hingegen beträchtlich von dem des Jahrhundertbeginns, so wie einige als aktuell geltende Werke bzw. Artikel es beschreiben.

Trotz der nationalen Unterdrückung, deren Opfer es seit über 50 Jahren ist, hat es eine gewisse Entwicklung verzeichnen können.

Ich weiß wohl, daß Sie sich bei der Verfassung ihrer Artikel an bedeutende Professoren und Spezialisten gewandt haben. Aber Sie werden mir zustimmen: Es ist nicht so leicht, sachliche und dem neuesten Stand entsprechende Informationen über dieses Volk zu geben.

Sie werden mich verstehen: Aus purer Vorsicht habe ich mir erlaubt, den Schritt nach vorn zu tun, indem ich Ihnen die vorliegenden Überlegungen unterbreite. Es wäre sowohl für die Kurden als für ihr Werk schade, wenn dieses sachlichen Irrtümern unterliegen oder wenn es veraltete oder unvollständige Informationen weitergeben würde.

Der 8. Band der "Encyclopaedia Universalis" bricht beim Wort "Interesse" ab: Darf ich Ihnen vielleicht vorschlagen, daß ich mit Ihrer geschätzten Erlaubnis die Artikel "Kurde" und "Kurdistan" lese, ebenso diejenigen, die sich auf bestimmte kurdische Städte beziehen - sofern sie überhaupt beabsichtigen davon zu sprechen-, nämlich solche wie "Kirkouk", "Kirmanschah", "Mahabad" (Sitz einer autonomen kurdischen Republik, die die Berichterstattung während der sowjet-iranischen Krise 1946 unterhielt), "Oufra" (Ufra), "Gineh" (Sanendaj), "Sulaimaniyeh" (so nennen es die Araber, die Kurden sagen "Sulaimani") "Van" (wo mein Großvater geboren ist). Ein Gleiches gilt für die Artikel "Irak", "Syrien", "Türkei", eventuell "Transkaukasien" und "UdSSR". Ich weiß wohl, daß man solche Artikel nicht mit Informationen über die Kurden überladen sollte, aber es wäre auch nicht angebracht, über letztere einfach hinwegzugehen, wenn von der Geographie bzw. Anthro-Geographie dieser Staaten die Rede ist. Zugestanden, ich weiß nicht, was Sie unter dem Stichwort "Ayoubiden" oder "Kreuzzüge" geschrieben haben, aber ich würde ebenfalls gerne Ihren Artikel über "Saladin" lesen. Es wäre ohne Zweifel von Nutzen, einmal genau zu bestimmen, wer in den Kreuzzügen die muselmanischen Gegner von Richard Löwenherz, von Phillip August, von Friedrich Barbarossa und von Ludwig IX waren. Es waren, wie man weiß, kurdische Sultane, Ayoubiden.

Ich verspreche Ihnen, die Artikel zu lesen, die Sie mir bitte zusenden wollen, Sie auf mögliche Irrtümer aufmerksam zu machen und Ihnen gege-

benenfalls Texte vorzulegen, damit Sie sie vervollständigen oder ausarbeiten, je nach Wunsch mit einer Karte von Kurdistan und bibliographischen Hinweisen, die zwangsläufig summarisch sein müssen. Ich wäre natürlich glücklich, selber die Artikel "Kurde" und "Kurdistan" nach Ihren eigenen Anweisungen bearbeiten zu können.

Lausanne, den 17.Feb.1971

gez.: Dr.Ismet Cherif Vanly

NEWROZ - DER NEUE TAG

Alljährlich in der 1. Nacht des Frühlings verabschieden sich die Kurden in einem großen Fest vom Winter, von seiner Kälte, seinem Frost und seinen dunklen Tagen und gehen einem neuen Jahr entgegen. In jener Nacht werden die Flammen eines großen Feuers von allen Spitzen der hohen kurdischen Berge zum Himmel emporleuchten und allen Kurden zeigen, daß jetzt der Winter vorbei ist. Dieses Newrozfeuer symbolisiert auch die inneren Regungen der Kurden und ihr Nationalgefühl. Ein seelisches Gefühl, das durch die Schwierigkeiten und Unterdrückungen während vieler Jahrhunderte bis jetzt nicht ausgemerzt werden konnte. Trotz all dieser Arten des Quälens und Tötens hat sich diese Seele immer mehr gekräftigt und ist auferstanden auf dem Wege der Freiheit des Kurdenvolkes und der Unabhängigkeit und Einheit Kurdistans. Dieses Fest, das bei den Kurden ein Neujahrsfest ist, soll schon viele Jahrhunderte vor Christus gefeiert worden sein. Es ist beim Scheiden des Winters und dem Einzug des Frühlings mit Wärme, Licht, Schönheit und Farbe von den iranischen Völkern als Neujahrsfest begangen worden.

Lassen Sie sich noch erzählen, was die kurdische Legende über Newroz sagt:

Vor vielen hundert Jahren, so geht die Legende, herrschte in Kurdistan der Tyrann Eydehak. Er betete zwei große Schlangen an, die er mit dem Hirn der Kinder seiner kurdischen Untertanen fütterte. In dieser Zeit lebte der Kurde Kawe, vom Beruf Schmied und Vater von 9 Kindern. Kawe hatte den Schlangen von Aydehak bereits 8 Kinder opfern müssen und bangte um das Leben seines letzten Kindes. Es war der Tag, an dem Eydehak als Fraß für seine Schlangen das neunte Kind von Kawe forderte. An dem Tag feierte Eydehak in seinem Hof mit Trinken, Tanzen und Vergnügungen das Frühlingsfest. Kawe war, aus Trauer um sein Kind, der Feier ferngeblieben. Er suchte immer wieder nach einem Weg, wie er sein Kind retten konnte und dachte bei sich, daß Aydehak und seine Hofmannschaft von der Newrozfeier betrunken sein müßten. Er sah die Gelegenheit für gekommen, um das der Tyrannei überdrüssige Volk zum Sturz der Gewaltherrschaft aufzuwiegeln und lief mit seinem Schmiedehammer in der Hand auf die Straße. Dort rief er die Leute zusammen und stürmte mit ihnen den Palast Aydehaks. Kawe zertrümmerte mit seinem Schmiedehammer dem Tyrannen den Kopf. Somit gelang es dem Schmied Kawe, mit der Unterstürzung des Volkes, den Tyrannen und seine Schreckensherrschaft zu beseitigen. Darauf wählten die Kurden den Besten unter sich, der Fereydun hieß, und riefen ihn zum neuen Führer aus. Seit dieser Zeit feiern die Kurden alljährlich den Tag des

Frühlingsanfangs als Nationalfeiertag und erinnern sich an diese Befreiung. Dieser Tag heißt "Newroz" d.h. "Der Neue Tag". Auf dem Newrozfest versprechen sich die Kurden jedes Jahr erneut, unermüdlich nach der nationalen Freiheit und Unabhängigkeit des kurdischen Volkes zu streben. Darum hat dieser Tag bei den Kurden zweierlei Bedeutung: Er ist Neujahrsfest und Nationalfeiertag.

Laßt das diesjährige Feuer des Newrozfestes höher als früher emporlodern, daß die dunklen Nächte unserer Brüder in der Türkei, in Iran und Syrien von seinem Schein überstrahlt werden, daß auch sie eines Tages zusammen mit ihren persischen, türkischen und arabischen Freunden von allen Unterdrückern befreit werden. Jedes einzelne Volk möge mit seinen nationalen Rechten in Freiheit, Friede und Eintracht leben!

21.März 1971

1.Newroz 2583

- SALNAMEY KURDÎ -

Kurdischer Kalender

| | | | | | | |
|----------------------------|-----------------|----------------------|-----------------|--------------------|-----------------|--------------------|
| BEHAR "Frühling" | Newroz | März - April | Gulan | April - Mai | Comerdan | Mai - Juni |
| | Y 1 8 15 22 29 | S 20 27 3 10 17 | Y 5 12 19 26 | S 24 1 8 15 | Y 30 2 9 18 23 | S 19 22 29 5 12 |
| | D 2 9 16 23 30 | M 21 28 4 11 18 | D 6 13 20 27 | M 25 2 9 16 | D 31 3 10 17 24 | M 20 23 30 6 13 |
| | S 3 10 17 24 31 | D 22 29 5 12 19 | S 7 14 21 28 | D 26 3 10 17 | S 4 11 18 25 | D 24 31 7 14 |
| | Ç 4 11 18 25 | M 23 30 6 13 | Ç 1 8 15 22 29 | M 20 27 4 11 18 | Ç 5 12 19 26 | M 25 1 8 15 |
| P 5 12 19 26 | D 24 31 7 14 | P 2 9 16 23 30 | D 21 28 5 12 19 | P 6 13 20 27 | D 26 2 9 16 | |
| H 6 13 20 27 | F 25 1 8 15 | H 3 10 17 24 31 | F 22 29 6 13 20 | H 7 14 21 28 | F 27 3 10 17 | |
| Ş 7 14 21 28 | S 26 2 9 16 | Ş 4 11 18 25 | S 23 30 7 14 | Ş 1 8 15 22 29 | S 21 28 4 11 18 | |
| HAWİN "Sommer" | Pûşper | Juni - Juli | Xermanan | Juli - August | Gelawêj | August - September |
| | Y 6 13 20 27 | S 26 3 10 17 | Y 31 3 10 17 24 | S 21 24 31 7 14 | Y 6 13 20 27 | S 28 4 11 18 |
| | D 7 14 21 28 | M 27 4 11 18 | D 32 4 11 18 25 | M 22 25 1 8 15 | D 7 14 21 28 | M 29 5 12 19 |
| | S 1 8 15 22 29 | D 21 28 5 12 19 | S 5 12 19 26 | D 26 2 9 16 | S 1 8 15 22 29 | D 23 30 6 13 30 |
| | Ç 2 9 16 23 30 | M 22 29 6 13 20 | Ç 6 13 20 27 | M 27 3 10 17 | Ç 2 9 16 23 30 | M 24 31 7 14 21 |
| P 3 10 17 24 31 | D 23 30 7 14 21 | P 7 14 21 28 | D 28 4 11 18 | P 3 10 17 24 31 | D 25 1 8 15 22 | |
| H 4 11 18 25 | F 24 1 8 15 | H 1 8 15 22 29 | F 22 29 5 12 19 | H 4 11 18 25 | F 26 2 9 16 | |
| Ş 5 12 19 26 | S 25 2 9 16 | Ş 2 9 16 23 30 | S 23 30 6 13 20 | Ş 5 12 19 26 | S 27 3 10 17 | |
| PAYİZ "Herbst" | Rezber | September-Oktober | Gelawêzan | Oktober - November | Sermawez | November-Dezember |
| | Y 3 10 17 24 | S 25 2 9 16 | Y 1 8 15 22 29 | S 23 30 6 13 20 | Y 6 13 20 27 | S 27 4 11 18 |
| | D 4 11 18 25 | M 28 3 10 17 | D 2 9 16 23 30 | M 24 31 7 14 21 | D 7 14 21 28 | M 28 5 12 19 |
| | S 5 12 19 26 | D 27 4 11 18 | S 3 10 17 24 | D 25 1 8 15 | S 1 8 15 22 29 | D 23 30 6 13 30 |
| | Ç 6 13 20 27 | M 28 5 12 19 | Ç 4 11 18 25 | M 26 2 9 16 | Ç 2 9 16 23 | M 23 30 7 14 |
| P 7 14 21 28 | D 29 6 13 20 | P 5 12 19 26 | D 27 3 10 17 | P 3 10 17 24 | D 24 1 8 15 | |
| H 1 8 15 22 29 | F 23 30 7 14 21 | H 6 13 20 27 | F 28 4 11 18 | H 4 11 18 25 | F 25 2 9 16 | |
| Ş 2 9 16 23 30 | S 24 1 8 15 22 | Ş 7 14 21 28 | S 29 5 12 19 | Ş 5 12 19 26 | S 28 3 10 17 | |
| ZISTAN "Winter" | Befranbar | Dezember-Januar 1961 | Rêbendan | Januar-Februar | Rejeme | Februar-März |
| | Y 5 12 19 26 | S 25 1 8 15 | Y 31 3 10 17 24 | S 19 22 29 5 12 | Y 7 14 21 28 | S 28 5 12 19 |
| | D 6 13 20 27 | M 26 2 9 16 | D 4 11 18 25 | M 23 30 6 13 | D 1 8 15 22 29 | M 20 27 6 13 20 |
| | S 7 14 21 28 | D 27 3 10 17 | S 5 12 19 26 | D 24 31 7 14 | S 2 9 16 23 | D 21 28 7 14 |
| | Ç 1 8 15 22 29 | M 21 28 4 11 18 | Ç 6 13 20 27 | M 25 1 8 15 | Ç 3 10 17 24 | M 22 1 8 15 |
| P 2 9 16 23 30 | D 22 29 5 12 19 | P 7 14 21 28 | D 26 2 9 16 | P 4 11 18 25 | D 28 2 9 16 | |
| H 3 10 17 24 | F 23 30 6 13 | H 1 8 15 22 29 | F 20 27 3 10 17 | H 5 12 19 26 | F 24 3 10 17 | |
| Ş 4 11 18 25 | S 24 31 7 14 | Ş 2 9 16 23 30 | S 21 28 4 11 16 | Ş 6 13 20 27 | S 25 4 11 18 | |

BESCHLÜSSE DES XIV. JAHRESKONGRESSES DER VEREINIGUNG KURDISCHER
STUDENTEN IN EUROPA vom 1. - 5. August 1970 in Stockholm

I. Bezüglich des Friedensabkommens vom 11. März 1970 (Irakisch-Kurdistan):

Das Abkommen, das zwischen der Führung der Kurdischen Revolution und der irakischen Regierung am 11. März 1970 abgeschlossen wurde, und die Autonomie des kurdischen Volkes im Irak anerkannte, ist unserer Meinung nach ein großer Sieg im Kampf des kurdischen Volkes und seiner siegreichen Revolution unter der Führung des Kämpfers M. Barzani.

Gleichzeitig ist es ein Sieg aller nationalen demokratischen Kräfte sowie der Weltöffentlichkeit, die den Kampf unseres Volkes unterstützte und seine gerechten nationalen Bestrebungen verwirklichen halfen. Dieses Friedensabkommen ist ein erster wichtiger Schritt zur friedlich-demokratischen Lösung der nationalen Kurdenfrage im Irak.

Die korrekte Durchführung dieses Abkommens führt zur Beendigung des jahrelangen Bruderkrieges, der dem Irak große Opfer abverlangte.

Die schnelle Verwirklichung der Beschlüsse schiebt den Machenschaften der Imperialisten und reaktionären Kräfte, die sich gegen die Interessen des Irak und seiner zukünftigen Entwicklung richten, einen Riegel vor. Mit der Verwirklichung dieses Abkommens werden die Beziehungen zwischen den arabischen und kurdischen Völkern im Irak normalisiert. Hierdurch erhält die Brüderschaft und Einheit der beiden Völker eine feste Basis. Dies entspricht den Interessen Iraks, also der Araber, Kurden und nationaler Minderheiten.

Unter einem anderen Aspekt gesehen wird die Durchführung des Abkommens einen fühlbaren positiven Einfluß auf den Kampf unseres Volkes gegen die nationale Unterdrückung in allen Teilen Kurdistans nehmen und zur Erlangung seiner gerechten nationalen Ansprüche führen.

Der 14. Kongreß der Vereinigung Kurdischer Studenten in Europa schätzt dieses Friedensabkommen hoch ein und erkennt die Notwendigkeit der Schaffung einer breiten, fortschrittlichen nationalen Front, in der alle Parteien und nationalen Kräfte, ohne Rücksicht auf politische Richtungen und nationale Angehörigkeit, vertreten sind.

Damit werden die Freiheit und demokratischen Rechte für die Masse des irakischen Volkes und seiner nationalen Kräfte ermöglicht, die die Vorstufe für die Errichtung einer stabilen, demokratischen revolutionären Ordnung darstellen, die vom Volk selbst errichtet wird und sein Vertrauen und Gehorsamkeit besitzt.

Der Kongreß fordert die irakische Regierung auf, das Recht des kurdischen Volkes auf Autonomie, laut Abkommen vom 11. März 1970, in der Übergangsverfassung zu verankern.

II. Über die politische Lage im Irak

Die irakische Regierung hat in letzter Zeit eine Anzahl von konstruktiven Schritten unternommen. Dies betrifft sowohl das Gesellschaftliche und Wirtschaftliche als auch das Gebiet der Außenpolitik.

Der beachtenswerteste dieser Schritte war der Abschluß des Abkommens mit der Führung der Kurdischen Revolution zur friedlichen Lösung des kurdischen Problems im Irak, auf der Basis der Anerkennung der Rechte des kurdischen Volkes, bezüglich Autonomie im Rahmen der Republik Irak.

Diese Schritte und Errungenschaften wurden vom ganzen irakischen Volk, von Arabern und Kurden und allen nationalen und fortschrittlichen Kräften unterstützt. Sie fanden auch bei den Freunden des irakischen Volkes und Anhängern der Freiheit und des Fortschritts in der ganzen Welt Anerkennung und Unterstützung.

Trotzdem gibt es einige Probleme bezüglich der politischen Lage im Irak, die leider noch nicht in Angriff genommen wurden.

Ausgehend von unserer Sorge um die Interessen des irakischen Volkes, der Araber und Kurden, seine zukünftige Entwicklung und die Festigung der inneren Front des Iraks gegen die imperialistischen Intrigen und Erpressungsversuche, und um sichere Garantien für die friedlich-demokratische Lösung der Kurdenfrage, gemäß dem Abkommen vom 11. März 1970, zu schaffen, fordern wir die irakische Regierung auf, dem irakischen Volk und seinen nationalen Kräften die demokratische Freiheit zu gewährleisten, und die Schaffung notwendiger Garantien und Maßnahmen einzuleiten, damit die Parteien und nationalen Kräfte ihre politische Tätigkeit ausüben können. Das betrachten wir als Vorstufe für die Beseitigung der negativen Erscheinungen im politischen Leben im Irak und für die Schaffung einer breiten fortschrittlichen nationalen Front zwischen allen Parteien und nationalen Kräften zur Errichtung einer nationalen demokratischen Koalitionsregierung, die imstande ist, alle Kräfte des Volkes zu vereinen, den Aufbau des Landes und die Durchsetzung des gesellschaftlichen Fortschritts zu sichern.

III. Über die Feili-Kurden

Der Kongreß fordert die irakische Regierung auf, den Feili-Kurden die irakische Staatsangehörigkeit zu geben und fordert:

1. sie nicht aus dem Irak auszuweisen, da einerseits ein großer Teil von ihnen das Recht zur Annahme der irakischen Staatsangehörigkeit hat, andererseits die Ausweisung der Verlust ihrer Existenzmöglichkeiten und die gewaltsame Trennung von ihren Familien bedeuten würde;
2. die Einstellung der unmenschlichen Maßnahmen der irakischen Regierung gegen die Feili-Kurden, die Rückkehr der Ausgewiesenen aus Iran, was zur weiteren Festigung der arabischen kurdischen Bruderschaft führen kann.

IV. Über die Lage im iranischen Kurdistan

Der 14. Kongreß der Vereinigung Kurdischer Studenten in Europa schickt seine herzlichen Grüße an das kurdische Volk in Iranisch-Kurdistan, das sich in einer schwierigen Situation, dem Kampf um seine nationalen Rechte und um die Errichtung eines demokratischen Systems im Iran, befindet. Das kurdische Volk in Iranisch-Kurdistan steht unter dem Druck des reaktionären Systems der iranischen Regierung, es lebt ohne seine primitivsten nationalen Rechte, zum Teil sogar ohne manche Bürgerrechte. Die besten Söhne des kurdi-

schen Volkes füllen die Gefängnisse, darunter befinden sich auch noch die beiden bekannten Kämpfer Gheni Bilourian und Aziz Yousfi. Nach dem Abkommen vom 11. März 1970, das einen Sieg des kurdischen Volkes in allen Teilen seiner Heimat Kurdistan darstellt, hat die Regierung, aus Angst vor der kurdischen Freiheitsbewegung, das Iranische Kurdistan in ein militärisches Terrorgebiet umgewandelt.

Der Kongreß fordert von der iranischen Regierung:

1. die offizielle Anerkennung der Existenz des kurdischen Volkes und seiner gerechten nationalen Ansprüche;
2. Aufhebung der militärischen Terrorherrschaft im Iranischen Kurdistan;
3. Beendigung der Verfolgung, Festnahme, Folterung und Attentate gegen die Söhne des kurdischen Volkes im Iran;
4. Freilassung der politischen Gefangenen.

V. Über die Lage im Türkischen Kurdistan

Der 14. Kongreß der Vereinigung Kurdischer Studenten in Europa schickt seine herzlichen Grüße an das kurdische Volk im Türkischen Kurdistan und fordert von der Regierung:

1. Anerkennung der Existenz des kurdischen Volkes und seiner nationalen Rechte;
2. Endgültige Einstellung der Unterdrückung und der Repressalien gegen das kurdische Volk durch die türkischen Kommandos, Beendigung der Massenverhaftungen, der Vertreibung und der Ermordung unschuldiger Menschen;
3. Zulassung der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften in kurdischer Sprache, Eröffnung eines kurdischen Programms im Rundfunk;
4. Verfassungsmäßige Garantie für die Gründung von politischen und sozialen kurdischen Organisationen.

VI. Resolution über Syrien

Der Kongreß grüßt den Kampf des kurdischen Volkes und seine entschlossene tapfere Haltung gegen die chauvinistischen Maßnahmen der syrischen Baath-Regierung, die sich gegen die Existenz des kurdischen Volkes richten. Diese Maßnahmen bestehen im Projekt des arabischen Gürtels und einer irregulären Volkszählung, durch die ungefähr hunderttausend syrische Bürger kurdischer Nationalität ihre Bürgerschaft verloren.

Der Kongreß ruft alle fortschrittlichen und nationalen Kräfte auf, die Politik der Ignorierung der rassistischen Pläne und der nationalen Unterdrückung zu verlassen und den Kampf unseres Volkes zu unterstützen.

Der Kongreß fordert die syrische Regierung auf, diese Maßnahmen einzustellen und dem kurdischen Volk die Möglichkeit zu geben, damit es seine politischen, sozialen und kulturellen Interessen verwirklichen kann. Der Kongreß verabscheut die Verhaftungen, die in letzter Zeit stattgefunden haben sowie die Verurteilungen, die von den Gerichten der Staatssicherheit in Abwesenheit der Angeklagten kurdischen Patrioten und einiger kurdischer Studenten sowie fort-

schrittlicher syrischer Kräfte gefällt wurden. Der Kongreß fordert die Freilassung aller politischen Gefangenen und die Schaffung einer echten Demokratie im Lande.

VII. Über die Unterstützung des Kampfes der arabischen Völker

Wir Mitglieder des 14. Kongresses der Vereinigung Kurdischer Studenten in Europa erklären uns solidarisch mit dem Kampf der arabischen Völker und ihrer revolutionären Freiheitsbewegung, gegen Imperialismus, Zionismus und Reaktionäre und fordern die Wiederherstellung der Rechte des palästinensischen Volkes und die Gewährung seines Rechtes auf Selbstbestimmung.

VIII. Über die Solidarität mit dem Befreiungskampf in der Welt

Der Kongreß solidarisiert sich mit den Befreiungskämpfen, die die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegen den Imperialismus und für ihre Freiheit und Selbstbestimmung führen und unterstützt den heldenhaften Kampf des vietnamesischen und kambodschanischen Volkes.

Der Kongreß fordert die Großmächte zu einer vollständigen Abrüstung sowie zur Einstellung der Produktion von atomaren, bakteriologischen und chemischen Waffen auf, sowie zum Verbot der Lagerung derselben. Die anstehenden Probleme sollten auf dem Wege von Verhandlungen geklärt und friedlich gelöst werden.

IX. Der Kongreß dankt allen Gästen, die der Einladung gefolgt sind, sowie den schwedischen Organisationen und Persönlichkeiten, die zum erfolgreichen Ablauf unseres Kongresses beigetragen haben.

DER 10.KONGRESS DES WELTSTUDENTEN-BUNDES (IUS)

Der 10.Kongreß des Weltstudenten-Bundes fand vom 3.2.-10.2.1971 in Bratislawa/CSSR statt. Unsere Vereinigung war, als Mitglied von IUS, zu dem Kongreß eingeladen und durch einige Mitglieder des Verwaltungskomitees dort vertreten.

Die Delegation unserer Vereinigung beteiligte sich an Diskussionen und Beschlüssen des Kongresses, sowie an den Solidaritätskundgebungen für Indo-China, für die arabischen und für die lateinamerikanischen Völker. Sie nahm mit den Vertretern verschiedener Organisationen Kontakt auf und besprach sich mit ihnen über die aktuellen Weltprobleme. Unsere Vereinigung wurde erneut zum Mitglied des Finanzausschusses von IUS gewählt.

Der Kongreß stand im Zeichen der Solidarität mit den Studenten und den progressiven Kräften der Völker Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und insbesondere der Völker Indo-Chinas. In diesem Zusammenhang trug die Delegation der Vereinigung einen Bericht über die historische und politische Entwicklung sowie über die jetzige Situation in allen Teilen Kurdistans vor.

Der Kongreß bekundete seine Solidarität mit dem Kampf des kurdischen Volkes, um seine demokratischen Nationalrechte, um seinen sozialen Fortschritt und gegen seine nationale Unterdrückung und seine Ausbeutung. Am Schluß des Kongresses wurden die folgenden Beschlüsse über das kurdische Nationalproblem gefaßt:

BESCHLÜSSE ÜBER DAS KURDISCHE PROBLEM

Der 10.Kongreß von IUS in Bratislawa/Tschechoslowakei vom 3.2.-10.2.1971

1. unterstützt den Kampf der kurdischen Studenten und des kurdischen Volkes und verkündet seine Unterstützung für das Abkommen, das am 11.3.1970 von den Führern des kurdischen Volkes und von der irakischen Regierung unterzeichnet wurde. Dieses Abkommen erkennt die nationalen Rechte der Kurden und ihre Autonomie in Kurdistan innerhalb der irakischen Republik an;
2. verlangt gleichzeitig die schnelle Verwirklichung aller Punkte dieses Abkommens, einschließlich des Punktes über die Autonomie Kurdistans innerhalb eines demokratischen Iraks, wo sich alle nationalen und progressiven Mächte der Handlungsfreiheit erfreuen können. Um dieses Abkommen schnell in Kraft zu setzen, ist ein starker Widerstand gegen Imperialismus, Zionismus und alle reaktionären Kräfte nötig;
3. verkündet seine Unterstützung für den Kampf des kurdischen Volkes in Türkisch-Kurdistan und verurteilt die blutigen Gemetzel gegen die Studenten und das Volk, die von den türkischen Kommandos verübt wurden;
4. verlangt die Freilassung der Kurden in der Türkei und ihre Anerkennung als Volk mit vollen nationalen Rechten;
5. bringt gleichzeitig seine Unterstützung für den Kampf des kurdischen Volkes in Iran zum Ausdruck und verurteilt die reaktionären Mittel, die die iranische Regierung gegen die Kurden im Lande anwendet;
6. bittet um Abschaffung dieser illegalen Mittel und um Außerkraftsetzung der ungerechten Urteile, die gegen Kurden ausgesprochen worden sind und um Anerkennung ihrer nationalen und demokratischen Rechte;
7. betrachtet die Anerkennung der nationalen Rechte der Kurden in Syrien als wichtigen Faktor in der Konsolidierung der inneren Front gegen imperialistisch-zionistische Agressionskräfte.

DIE MENSCHEN- UND VÖLKERRECHTSWIDRIGE POLITIK DER SCHAH-REGIERUNG
IN IRANISCH-KURDISTAN

Nach der blutigen Niederschlagung der jüngsten kurdischen Erhebung in Iranisch-Kurdistan von 1967 - 1969 ist die Regierung in Teheran zu ihrer alten vor der Weltöffentlichkeit versteckten Assimilationspolitik gegenüber dem kurdischen Volke zurückgekehrt. Sie verfolgt diese Politik mit folgenden Methoden:

- Hunderte von kurdischen Patrioten sind festgenommen und nach dem Südosten des Iran deportiert worden. Sie werden dort in Militärgefängnissen gefoltert und ausschließlich von faschistischen Militärgerichten verurteilt.
- Kurdische Familien werden aus Kurdistan vertrieben, und in ihren Siedlungsgebieten werden persische Familien angesiedelt.
- Kurdische Lehrer werden in nichtkurdische Gebiete Irans versetzt, die dann durch eine unvergleichbar kleinere Zahl persischer Lehrer ersetzt werden. Hierdurch ist dann der schon mangelhafte Unterrichtsbetrieb in Iranisch-Kurdistan lahmgelegt. Man muß hinzufügen, daß in Kurdistan keine kurdischen Schulen existieren und das Unterrichten in kurdischer Sprache strafbar ist.
- Die groß angekündigte "Bodenreform" ist in Kurdistan in einem auffällig geringen Maße und nur zugunsten der Feudalherren durchgeführt worden. Der Anteil der Feudalherren an der Gesamtbevölkerung in Kurdistan beträgt nicht einmal 5%. Kurdistan spürt nichts von Wirtschafts- und Aufbauplänen der Regierung in Teheran. Die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse dort sind heute genauso wie vor 50 Jahren mittelalterlich.
- Die reichen Bodenschätze in Kurdistan werden großzügig ausgebeutet, ohne aber der kurdischen Bevölkerung eine kleine Besserung ihres Lebensstandarts zu bringen. Sie bringen Gewinne für die Kasse der Teheraner Regierung und dienen somit ausschließlich persönlichen Profiten der Regierungsmitglieder und der Unterdrückung des kurdischen Volkes sowie anderer Völker im Iran.

Wir stellen fest, daß die Schah-Regierung

- unserem Volke gegenüber ihre rassistisch faschistische Diskriminierungs- und Assimilationspolitik fortsetzt,
- unserem Volke gegenüber einen Kulturimperialismus betreibt; unser Volk und seine Heimat völkerrechtswidrig ausbeutet. Das heißt, sie verfolgt in Kurdistan die billige Politik einer Kolonialmacht
- dem Willen und dem demokratischen Nationalrecht unseres Volkes, sich selbst zu regieren, mit der rohen Gewalt entgegenet.
- Wir verurteilen diese faschistische Politik der Schah-Regierung unserem Volke gegenüber und protestieren schärfstens dagegen.
- Wir fordern die Regierung in Teheran auf, alle politischen Gefangenen freizulassen, ihrer rassistischen völkerfeindlichen Politik ein Ende zu setzen.

● Wir fordern sie dazu auf, dem kurdischen Volke sowie den anderen Völkern in Iran ihre demokratischen Nationalrechte im Rahmen einer demokratischen Republik Iran anzuerkennen und deren Ausübung zu ermöglichen, damit sie in gegenseitiger Solidarität und Zusammenarbeit ihrer Ausbeutung ein Ende setzen und ihren Beitrag zur Bekämpfung des Kolonialismus und des Imperialismus leisten können.

Wir appellieren an alle demokratischen Kräfte sowie an Fernsehen, Rundfunk und Presse, uns mit ihren Mitteln und Möglichkeiten dabei zu helfen, diese menschenrechtswidrige und völkerfeindliche chauvinistische Politik des Schah-Regimes zu demaskieren und den Völkern in Iran dazu zu verhelfen, sich selbst demokratisch und endlich menschenwürdig zu regieren.

Der Hauptausschuß
Vereinigung Kurdischer Studenten
in Europa

Telegramm vom 4.12.70

KONFÖDERATION IRANISCHER STUDENTEN

65 Mainz, Evang. Studentenheim
Am Gonsenheimer Spieß 1

Wie wir in Erfahrung bringen, machen einige Ihrer Mitglieder zur Zeit einen Hungerstreik gegen neue Verhaftungen und Mißhandlungen seitens Terrororgane der Schah-Regierung. Wir erklären uns solidarisch mit Ihrem Kampf gegen das undemokratische Regime im Iran, das die Völker im Iran unterdrückt und sie den Interessen des Imperialismus schamlos opfert.

Es lebe die Solidarität der Völker im Kampf gegen Imperialismus, für Freiheit und für Demokratie.

Der Hauptausschuß
Vereinigung Kurdischer Studenten
in Europa

SCHLAF, MEIN KIND, SCHLAF !

Mein Sohn, Licht meiner Augen, Halt meines Innern,
Kraft meiner Seele,
Schlaf, schlaf gut, es ist schon spät!
Schlaf, schlaf mein Kind, eh' die Stille der Nacht zerreißt!
Schlaf, schlaf, mein Kind, schlaf,
Sonst ist es für mich eine Nacht voller Sorgen.

Hör auf, mein Kind, zu schrein,
Ich weiß, du schreist, weil es schmerzt, in der Wiege zu liegen.
Du fragst dich, warum du eingewickelt und gefesselt bist,
Du meinst, dein Körper erträgt diese Fesseln nicht mehr,
Du willst wissen, warum nur die Kurden so gefesselt sind.
Vertrau auf meine Erfahrung, mein Sohn:
Ich sage dir, es ist besser für dich, wenn du jetzt schon dich
an Fesseln gewöhnst!
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.

Hör, mein Sohn, was ich dir sage,
Wahr ist es, du bist der Sohn eines Volkes, das liebt die Freiheit,
Ein Sohn des kurdischen Volkes.
Die Kurden haben heute keine Freunde mehr,
Ihr Schicksal ist, gefesselt und in Gefängnissen zu leben.
Ich wickle dich fest ein, damit du dich schon heute an Fesseln
gewöhnst.

Oh, möchte ich deinen Tod nicht erleben!
Denke ich an dein schwarzes Schicksal, wird meine Kraft schwach.
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.

Lerne aus meinem Leben für deine Zukunft,
Oder möchtest du ein Leben im Gefängnis verbringen?
Ich rate dir, geh den Weg zur Freiheit.
Nimm deine Bücher, geh in die Schule, lerne,
Dann kämpfe mit dem Bruder um unsere geraubten Rechte,
Hand in Hand mit ihm, in Rat und Tat,
Geht zusammen den Weg zur Freiheit,
Der eine mit der Schreibfeder in der Hand, der andre mit der Waffe.
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.

Im Kampf um die Freiheit braucht man die Waffe genau so wie die
Feder,
Mit der Feder verkünde der Welt das Unrecht, das deinem Volk
geschieht,

Mit der Waffe kämpfe dagegen.

Vergeblich ist das Zappeln, mit dem du dich von den Fesseln
deiner Wiege befreien willst,

Heute schon mußst du dich darauf vorbereitet haben,
Daß dein Feind kein Mitleid mit dir hat.
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.

Lerne eifrig, mein Kind, ungebildet heißt machtlos.
Kennst du den Satz voll Weisheit:
"Lebe nicht, um zu sterben,
Sterbe um das Leben!"
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.

Das Vaterland betet für dich,
Mein Sohn, das Vaterland wartet auf dich!
Du bist die Hoffnung unserer Heimat.
Weißt du, mein Kind, wozu der Kopf da ist?
Er muß Brücken zur Freiheit schlagen.
Schlaf, schlaf mein Kind, schlaf.
Das Urteil ist verhängt über ein Volk ohne Freiheit:
Es kann nicht weiterkommen.

Hêjar

GULFIROŞ

Ez ji xew rabûm, gulfiroşek dî,
Pir gelek şa bûm, gul bi dîl didî.
Gul bi dîl didî.

Hebû me yek dil, tev jan û kul bû,
Ne bûme bawer, gul bi dîl didî.
Gul bi dil didî.

Bazar me kir go, ser bi ser na dim,
Ê gulperest bî, can û dil didî,
Can û gul didî.

Min go ki didî, can û dil bi gul,
Go ev bazar e, dil bi kul didî.
Dil bi kul didî.

Min can û dil dan, dil kiriye qêrîn,
Go ho Cegerxwîn, dil bi gul didî.
Dil bi gul didî.

Cegerxwîn

DI BIRANINA QADI MIHEMED

Xakî Kurdistan bi qurban pir ciwan û paqij î
Xwîn rijandin pir kurên te, wa li her alî rijî
Miletê Kurd ta ku saxe ew ji vê rê nagerî

Aferî, aferî
Qadî Mihemed aferî!

Ev ne şerm e têne kuştin em di rêça pêşketin
Da Truman zanibî em xweş nijad û millet in
Dê bikin em tim bi wî re dijminahî, berberî

Aferî, aferî
Qadî Mihemed aferî!

Qembera zerra atomî zerreyek nabî ji dil,
Serxwe najî milletê Kurd ta ku ev zencîr li mil.
Kes bi lavlav û bi dilek vî berî nabî serî

Aferî, aferî
Qadî Mihemed aferî!

Ey Truman kuştina Qadî Mihemed ka çi ye?
Qey edalet tim wisa ye, hikmê demoqratiye?
Lê bi kuştin û bi zîndan milletê Kurd namirî.

Aferî, aferî
Qadî Mihemed aferî!

Cegerxwîn

LITERATURVERZEICHNIS ÜBER KURDISTAN

- Abbas, Hilmi: "Altkurdische Kampf- u. Liebeslieder." München 1964
- Adamson, David: "The Kurdish War." London 1964
- Arfa, H. (Persischer General): "The Kurds." Oxford University press
Oxf. 1966
- Armstrong, H. Countenay: "Der Graue Wolf! Das Leben des Diktators
M. Kemals, Berlin 1933
- Banse, E.: "Kurdistan, ein länderkundlicher Begriff." Pet. Mitt.
LVII, I. 1911
- Banse, E.: "Die Länder u. Völker d. Türkei." Braunschweig 1916
- Barth, Frederick: "Principles of Social Organization in Southern
Kurdistan." Oslo 1953
- Bachmann, Walter: "Kirchen u. Moscheen in Armenien u. Kurdistan."
Leipzig 1915
- Bedir-Khan, Kamuran: "La Question Kurde." Paris 1959
" " , Jaladat: "Grammaire Kurde." Paris 1959
" " , und Herbert Oertel: "Der Adler von Kurdistan."
Potsdam 1937
" " , Rowchen: "Safahat Min al-adab al-Kurdi." Beyrouth 1954
- Berliner, R. u. Borchard, P.: "Silberschmiedearbeiten aus Kurdistan."
Berlin 1911
- Beşikçi, İsmail: "Doğu Anadolu'nun Düzeni!" Ankara 1969
" " : "Doğu'da Değişim ve Yapısal Sorunlar" Ankara 1969
- Billerbeck, A.: "Das Sandschak Suleimania und dessen persische
Nachbarlandschaften zur babylonischen u. assyrischen
Zeit." Leipzig 1898
- Binder, H.: "Au Kurdistan, en Mesopotamie et en Perse." Paris 1887
- Bishop, I. L.: "Journeys in Persia and Kurdistan." 2. Vols., London 1891
- Blau, Joyce: "Le Probleme Kurde." Bruxelles 1963
" " : "Dictionnaire Kurde-Kurdish Dictionary." Bruxelles 1965
- Bobek, H.: "Forschungen im zentralkurdischen Hochgebirge zwischen
Van- und Urmia-See." Pet. Mitt. LXXXIV, 152-162, 215-228, 1938
- Bois, Thomas: "La vie sociale des Kurds." Beirut 1962
" " : "Les Kurdes (Histoire, folklore)." Beyrouth 1958
" " : "Die Stämme des nordöstlichen Kurdistan." Leipzig
1858-62
" " : "Connaissance des Kurdes." Beyrouth 1965
- Bozaslan, M. Emin: "Alfabe" Türkei 1968
" " : "Doğu'nun Sorunlar" Diyarbakir 1966
- Braidwood, R. J. and Howie, B.: "Prehistoric Investigations in Iraqi
Kurdistan." The University of Chicago
Press. Chicago 1960
- Brani: Notes of a Journey through a part of Kurdistan in the Summer
of 1838, London
- Burchard, Brentjes: "Zu einigen Problemen der Geschichte der Kurdi-
schen Nationalbewegung." Aus der W. Zeitschrift
der Martin Luther Universität XIII jg. Heft 9/10,
Halle-Wittenberg 1964

- Campanile, G.: "Storia della regione di Kurdistan ed il suo stato religioso." Naples 1818
- Chaliand, Gerard: "Poesi populaire des Turcs et Kurdes." Paris 1961
- Chantre, M.E.: "Apercu sur les caracteres ethniques des Ansharies et des Kurdes." Bull.Soc.Anthrop.Lyon I 164-185, 1881
- " " : "Mission scientifique dans l'Asie occidentale et specialement dans les regions de l'Ararat et du Caucase." Arch.Missions Sci.3 X,199-263, 1883
- " " : "Les Kurdes." Lyon 1897
- Charmony, F.: "Cheref-Namek on festes de la nation Kurde." 4 Vols. St.Petersbourg 1868-1875 (Arabie edition: Bidlisi, Sharaf Khan Al-Sharaf Nama.Baghdad 1952.)
- Christoff, H.: "Kurden und Armenier." Heidelberg 1935
- Dechenko, P.: "Irakski Kurdistan Wagne." Moskva 1963
- Dettmann Kartsten: "Vertraue der Pranke." Matari-Verlag, Hamburg 1966
- Dickson, B.: "Journeys in Kurdistan." Geogr.J.XXXV,357-379,1910
- Douglas, W.O.: "Gärender Orient." Zürich 1954
- Driver, G.R.: "The name Kurde and its philological connexions in J.R.A.S. p.393-403, 1913
- " " : "Dispersion of the Kurds in ancient times, in J.R.A.S. p. 563-572. 1921
- " " : "Studies in Kurdish history in B.S.O.S.II, P.197-215,1922
- Dussaud, R.: "The Bronzes of Luristan." Types and History. In Pope, A.U.- London-New York 1938
- Eagleton, William: "The Kurdish Republik of 1946." London 1963
- Edmonds, C.J.: "Kurds, Arabs, and Turks." London 1952
- Eickstedt, Egon von : "Türken, Kurden und Iraner seit dem Altertum." Stuttgart 1961
- Elphinson, W.G.: "The Kurdish Question." London 1964
- Evlia Tschelabi: Sayhatnamesi. Istanbul
- Farizov, I.O.: "Russko-Kurdski Slovar." Moskva 1957
- Field, H.: "The Anthropology of Iraq II,2 Kurdistan II,3 conclusions Cambridge 1952
- Fossum, L.O.: "A practical Kurdish Grammar." Minneapolis 1919
- Fowler, S.: "Drei Jahre in Persien und Reiseabenteuer in Kurdistan." Aachen 1842
- Fraser, J.B.: "Travels in Kurdistan and Mesopotamia." 2.Vol.London 1840
- Garrod, D.A.E.: "The palaeolithic of Southern Kurdistan." 1930
- Garzoni, M.: "Grammatika e vocabolaria della lingua Kurda." Roma 1787
- Gavan, S.S.: "Kurdistan - Divided nation of the Middle East." London 1958
- Ghassemlou, A.Rahman: "Kurdistan and the Kurds." Prag 1965
- Hadank, Karl: "Boti und Ezädi." Berlin 1938

- Hadank, Karl: "Kurdisch-persische Forschungen." (Abteilung III, Band IV)
Berlin 1932
- Hamilton, A.M.: "Road through Kurdistan." London 1958
- v, Handel-Mazzetti, H.: "Kurdistan." Vegetationsbilder X, H.6. 1912
- Hammer: "Über die kurdische Sprache und ihre Mundarten aus dem
III. Band der Reisebeschreibung." Evliyas Wien 1814
- Hansen, Henny, Haralds: "The Kurdish Womans Life." Nationalmuseet,
Kopenhagen 1961
- Haralsson, Erlandur: "Land im Aufstand, Kurdistan." Matari-Verl.
Hamburg 1966
- " " "Med Uppeisuarmonnum i Kurdistan." Reykjavil 1964
- Harrison, J.V.: "The Bakhtiari Country, Southwestern Persia,
Geogr.J. LXXX 193-210, 1932
- Hartmann, Martin: "Der kurdische Divan des Scheich Ahmet von Gezirat
ibni Omer genannt, Melai Giziri." Berlin 1904
- v. Hentig, W.D.: "Heim durch Kurdistan." "Ritt und Reise zur
Ostfront 1914." Potsdam 1944
- Herzfeld, E.E.: "Eine Reise durch Luristan, Arabistan und Fars."
Pet. Mitt. LIII, 49-63, 73-90, 1907
- Heydrich, M.: "Bronzen aus Luristan." O.S. Köln 1955
- Hüsing, G.: "Völkerschichten in Iran." Mitt. Anthr. Ges. Wien XLVI,
199-250, 1916
- Hütteroth, W.O.: "Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren
kurdischen Taurus." Marburg 1959
- Jaba, A.: "Recueil de notices et extraits Kurdes." St. Petersburg
1860
- " et Justi: Dictionnaire Kurde-Français. St. Petersburg 1879
- Joseph, J.: "The Nestorians and their Muslim Neighbours."
New Jersey 1961
- Justi, Ferdinand: "Über die Kurdischen Spiranten." Marburg 1873
- " " : "Kurdische Grammatik." St. Petersburg 1880
- Khal, Sheikh Muhammed: "Pandi Pesinan." Baghdad 1957
- " " : "Farhangi Khal (I, II). Sulaimaniya 1960
- Khalfin, N.A.: "Barba za Kurdistan." Moskva 1964
- Kinnane, Derk: "The Kurds and Kurdistan." London 1964
- Klaproth: "Various studies on Kurdish." Wien 1808
- " : "Kurdisches Wörterverzeichnis." Wien 1814
- Kurdistani, Ayatulla sekh Muhammedi Mardukh: Kitabi Farhangi
Mardukh (I, II). Teheran 1956
- Kurdoyev, K.K.: "Kurdski Yazik." Moskva 1961
- " " : "Grammatica Kurdskava Yazika (Kurmangi). Moskva 1957
- " " : "Kurdsko-Russki Slovan." Moskva 1960
- Lazarev, M.S.: "Kurdistan i Kurdskaya Problema." Moskva 1964
- Lescot, Roger: "Textes Kurdes." Bd. I, Paris 1940, Bd. II Beyrouth 1942
- Mackenzie, D.N.: "Kurdish Dialekt Studies (I, II) London 1964

- Mackenzie, D.N.: "The origin of Kurdish." Oxford 1964
- Mc.Carus, Ernest N.: "A Kurdish Grammar." New York 1958
- Maliepaard, C.H.J.: "Wasserräder am Euphrat." München 1956
- Mann, Oskar: "Kurdisch-Persische Forschungen." In 7 Bänden.
Berlin 1932
- Maunsell, F.R.: "Kurdistan". Geogr.J.III, 81-95, 1894
- Mauries, Rene: "Le Kurdistan ou La Mart." Robert Laffont, 6.Place
saint-Sulpice 6.Paris 1967
- May, Karl: "Durch das wilde Kurdistan". i.Ausgabe, Bamberg 1892
- Graf v.Moltke, H.: "Das Land und Volk der Kurden in vermischte
Schriften zur orientalischen Frage." Berlin 1892
- Minorsky, V.: "Kurdistan and Kurds" (Encyclopaedia of Islam)
Vol.II London 1927
" : "The Gurän in B.S.O.S. 1943
- Müller, Friedrich: "Kurmangi-Dialekt der Kurdensprache." Wien 1864
- Müller, G. Johannes: "Im brennenden Orient." Stuttgart 1955
- Nikitine, Basil: "Probleme Kurde." Paris 1946
" " : "Les Kurdes-Etude Sociologique et historique."
Paris 1956
" " : "Le Systeme routier du Kurdistan."
La Geogr.LXIII,363-385, 1935
- N.N.: "Das Volk der Kurden." Globus LVII, 355-365, 1890
- Paul- Margueritte Luise et Bedir-Khan, Kamuran: "Proverbs Kurdes."
Paris 1936
- Pradier, Jean: "Les Kurdes, revolution silencieuse." Bordeaux 1968
- v.Praschek, J.: "Geschichte der Meder und Perser." 2 Bände, Gotha
1906-1910
- Prymle und Socin, A.: "Kurdische Sammlungen." St.Petersbourg 1887-90
- v. Praschek, J.: "Geschichte der Meder und Perser." 2.Bd.Gotha 1910
- Rambout, L.: "Les Kurdes et le Droit." Paris 1947
- Rapport, Franz: "Irakiska Kurdistan." Stockholm
- Rawlinson, H.C.: "Notes on a march from Zohab, at the foot of the
Zagros along the mountains to Khusistan and from
there through Luristan to Kermanshah in the year
1836.J.R.Geogr.soc.IX, 26-226, 1839
- Ray, W.R.: "Two years in Kurdistan (1918-20). London 1921
- Rich, C.J.: "Narrative of a residence in Koordistan and an account
of a visit to Shirauz and Persepolis." London 1836
" " : "Notes on Kurdistan." London 1836
- Rittlinger, H.: "Faltboot stößt vor." Vom Karpatenurwald ins wilde
Kurdistan. Wiesbaden 1958
- Romanette, I.: "Le Kurdistan et la question Kurde." Paris 1937
- Von Rooy, Silvio and Tamboer: "Isk Kurdish-Bibliography Nr.I"
(9000 entries, from 40 languages in two volumes).
International society Kurdistan. Amsterdam 1966

- Rudenko, M.B.: "Mem ü zin." Moskva 1962
- Sagadi, Alau din: "Mezuy adabi Kurdi". Baghdad 1952
- Safrastian, A.: "Kurds and Kurdistan." London 1948
- Schmidt, Dana Adam: "Journey among brave man!" Boston 1964
- Serko, B.: "Al-Qazia-L Kurdiyie." Cairo 1930
- Soane, E.B.: "Two Years in Kurdistan." Boston 1908
- " " : "Elementary Kurmanji Grammer (Sulaimania district)." Baghdad 1912
- " " : "Grammer of the kurmanji or Kurdish Language." London 1913
- " " : "Elementary Kurdish Grammer." Baghdad 1919
- " " : "To Mesopotamia and Kurdistan in disguise." (2nd.ed.), London 1921
- Socin, A.: "Die Sprache der Kurden in Grundriß der iranischen Philologie, Bd.I Abt.2. 249-286, Hrsgb.W.Geiger und E.Kuhn Strausburg 1898-1901
- Speiser, E.A.: "Southern Kurdistan in the annals of Ashurnasirpa land today 1928
- Stark, F.: "The Valleys of the Assasins and other Persian Travels IX.Ed.London 1947
- Strauss, Th.: "Ein Ausflug von Kermanschah an den Seimere.Mitt. Geogr.Ges.Thüringen XXIII 1905
- Sykes, M.: "The Kurdish Tribes of the Ottoman Empire." London 1908 in J.R.Anthrop.Inst.
- Vanly, Ismet Cheriff: "Interview sur la Question Kurde." Berlin 1960
- " " " : " The war of Liberation of Iraki Kurdistan in Revolution. Vol.I.Nos. 4-5 Aug.-Sep.1963
- " " " : "Le Kurdistan Irakien Entite Nationale" Lausanne 1970
- Vilcevski, O.: "Kurdi v.Vedenya etnicheskuyu Eurdkovo naroda." Moskva 1961
- Wagner, M.: "Reise nach Persien und dem Lande der Kurden." 2.Bd. Leipzig 1852
- Wahby, Taufiq, and C.J.Edmonds: "A Kurdish-English Dictionary." Clarandon Press. Oxford 1966
- " " : Dastur i Zima i Kurdi (Kurdish Grammer) 1930
- " " : Xondewari y Bäru (Using of Latin characters in Kurdish) 1933
- " " : Beruy u Benawan i Zeman y Kurdi (The Origins of the Kurdish Language) 1940
- " " : Farhang i Kurdi (a pure Kurdish-Arabic Dictionary). 1943
- " " : The Yazidis are not Devil-Worshippers. 1962
- " " : Saframin Karkuk ila Tasbya (a trip from Kirkuk to Tasbika on the West of Shahrzur Valley) 1965
- " " ; Edmonds, C.I.: "Kurdish-English Dictionary", Oxford 1966
- Waheed, A.: "The Kurds and their Country." Lahore 1955
- Werfel, Franz: "Die vierzig Tage des Musa Dagh." G.B.Fischer-Verlg.1965
- Wikander, Stig: "Recueil de textes Kourmandji." Uppsala 1959

- Wilhelm, Eugene: "La Langue des Kurdes." Paris 1889
- Wunsch, J.: "Meine Reise in Armenien und Kurdistan." Wien 1883
- Zaki, Muhammed Amin: "Masahir al-Kurd we Kurdistan." Baghdad 1945
- " " " : Khulasat tarikh al-Kurd we Kurdistan-I (2nd ed.)
Baghdad 1961
- Zukermann, I.I.: "Elements de grammaire Kurde." Moscou 1962
- Bibiografia po Kurdovedenyu akademiya nauk USSR,
Institut narodov Asii. Moskva 1963

KOMELEY XWÊNDIKARANÎ KURD LE EWRUPA

